

1. Selbstverständnis, Aufgaben und Zielstellung

Die Julius-Kardinal-Döpfner-Schule Schweinfurt, Schule zur Sprachförderung, ist eine staatlich anerkannte private Schule zur sonderpädagogischen Förderung in freier Trägerschaft der Caritas-Schulen gGmbH Würzburg. Das Kollegium der Schule hat in einem umfassenden Schulentwicklungsprozess von 2001 bis 2006 diese Konzeption erarbeitet und verabschiedet. Sie ist für die kommenden Jahre die Richtschnur des pädagogischen Handelns aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Getragen von einem christlichen Menschenbild steht im Mittelpunkt unseres Bemühens das Kind mit seinem individuellen sonderpädagogischen Förderbedarf, vor allem im Bereich Sprache. Aber auch für Kinder mit weiterem sonderpädagogischen Förderbedarf, z.B. in den Bereichen Lernen und sozial-emotionale Entwicklung, bietet die Julius-Kardinal-Döpfner-Schule geeignete Lern- und Förderbedingungen.

Wir verstehen es als unseren Auftrag, Vorschul- und Schulkinder nach den Vorgaben der staatlichen Bildungs-, Erziehungs- und Lehrpläne und entsprechend ihres individuellen Förderbedarfs zu unterrichten, zu erziehen und zu fördern.

Unsere Zielstellung ist es, Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen, anderen sprachlichen Beeinträchtigungen und weiteren Entwicklungsunregelmäßigkeiten nach einer erfolgreichen Förderung in Regeleinrichtungen zurückzuführen und sie so für eine Integration und spätere erfolgreiche berufliche Eingliederung zu befähigen.

Dieser Integrationsgedanke kennzeichnet unsere Einrichtung als Durchgangsschule.

Eine verzögerte Sprachentwicklung beruht häufig auf undifferenzierter Wahrnehmung und Motorik und kann Teil einer allgemeinen Entwicklungsverzögerung sein. Oftmals sind die davon betroffenen Kinder beim Schuleintritt noch nicht genügend auf das Lesen- und Schreibenlernen vorbereitet. Dieser Förderbedarf ist häufig mit weiteren Entwicklungsunregelmäßigkeiten kombiniert und kann nur durch planvolles und professionelles pädagogisch-psychologisches Handeln überwunden oder in seinem Ausprägungsgrad gemindert werden.

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Wege zu dieser Zielstellung.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich folgenden Grundsätzen verpflichtet:

- Früherkennung und Frühförderung: Das bedeutet, Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung zu einem möglichst frühen Zeitpunkt festzustellen und umgehend mit der Förderung zu beginnen.
- Individuelle Förderung: Das bedeutet, den individuellen Förderbedarf genau zu erfassen und ihn durch kindgemäße Fördermaßnahmen zu erfüllen.
- Prävention: Das bedeutet, durch eine rechtzeitige effiziente Förderung späteren Förderbedarf, zum Beispiel Störungen beim Schriftspracherwerb, zu vermeiden.
- Integration als Ziel: Das bedeutet, Kinder vorübergehend in die Einrichtung aufzunehmen und sie so zu fördern, dass sie später im Regelbereich gleiche Lernchancen haben wie andere Kinder.

An der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule werden Kinder ab 3 Jahren in der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) in Gruppen mit bis zu 12 Kindern gefördert. Die Schulkinder der Jahrgangsstufen 1 bis 4 werden gefördert und nach dem Regelschullehrplan unterrichtet. Vorschul- und Schulkinder mit erhöhtem Förderbedarf können nach Befürwortung die schuleigene Tagestätte besuchen.

Für Kinder, die trotz ihres sonderpädagogischen Förderbedarfs auch an Regeleinrichtungen erfolgreich lernen können, stellen wir mobile Dienste (msH/ MSD) bereit, die auf Anforderung Kontakt aufnehmen und notwendige Fördermaßnahmen einleiten oder selbst durchführen.

Das BayEUG als gesetzliche Grundlage

„Die sonderpädagogische Förderung ist im Rahmen ihrer Möglichkeiten Aufgabe aller Schularten.“ (BayEUG Art.2 Abs.1)

Die Intention dieser Regelung besteht darin, dass alle Kinder nach Möglichkeit die zuständige Volksschule besuchen sollen. Sie beinhaltet aber auch, dass die allgemeinen Schulen diese Verpflichtung nur in dem Maße erfüllen können, wie ihnen hierzu die Möglichkeiten gegeben sind und personelle und sachliche Ressourcen zur Verfügung stehen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, **den für das jeweilige Kind richtigen Förderort** festzustellen. Dies erfolgt durch ein sonderpädagogisches Gutachten, das sowohl den Förderbedarf zu beschreiben als auch eine Empfehlung zum geeigneten Förderort auszusprechen hat (Art.41 Abs.3).

Nach dem BayEuG sind folgende Fördermöglichkeiten vorgesehen:

- Mobile *sonderpädagogische Hilfe* als ambulante Hilfe im Kindergarten.
- Förderung in der Grund- oder Hauptschule durch den *Mobilen Sonderpädagogischen Dienst* mit den Schwerpunkten Diagnostik, Förderung, Beratung, Koordinierung.
- Förderung in *Kooperationsklassen* an den Regelschulen unter den Aspekten des gemeinsamen Lernens und der Selbstverwirklichung in sozialer Eingliederung.
- *Förderung in der Schule zur Sprachförderung* (oder im Sonderpädagogischen Förderzentrum) für Schüler mit Förderbedarf, der an der Regelschule nicht oder nicht hinreichend erfüllt werden kann. Eine qualifizierte Diagnostik ist dafür eine wichtige Voraussetzung.

Die Weiterentwicklung sonderpädagogischer Förderung im Förderschwerpunkt „Sprache“ (KMS Nr.IV.7-5 0 8110.1-4.111 728) fordert den Ausbau und die Weiterentwicklung sprachheilpädagogischer Kompetenz in folgenden Bereichen:

- Diagnostik
- Förderung im Rahmen sprachtherapeutischer Erziehung und des sprachtherapeutischen Unterrichts sowie
- Gestaltung von Kommunikationssituationen

Qualitätssicherung und –management werden kontinuierlich vorangetrieben durch

- Regelmäßige Evaluation der eigenen Arbeit
- Fortführung der inneren Schulentwicklung, insbesondere
- Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität
- Fortbildungen auf verschiedenen Ebenen
- Kenntnis der wesentlichen Bereiche der Nachbarwissenschaften.

Eine enge Vernetzung zwischen Schule, außerschulischen Fachdiensten und anderen Partnern ist notwendig, um durch eine Bündelung der Kompetenzen eine effektivere Förderung der Kinder zu gewährleisten.

Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern wird besonders betont. Sie ist intensiv in Form von Elterntrainingsprogrammen, Elternseminaren, Beratungsgesprächen usw. zu gestalten.

1.1 Arbeitsprinzipien

1.1.1 Präventive Ausrichtung

Eingebettet in die Grundsätze unserer Schule wollen wir mit unserem Ansatz der *primären* Prävention der Entstehung von weiteren Entwicklungsstörungen, Beeinträchtigungen der Kommunikation, schulischen Lern- und Leistungsstörungen oder Fehlentwicklungen des Sozialverhaltens entgegenwirken.

Unter *sekundärer* Prävention verstehen wir unsere am individuellen Förderbedarf orientierten pädagogischen Maßnahmen in der Gruppe und im Einzelbezug.

Mit unserem *tertiären* Präventionsangebot wollen wir Kinder und Eltern befähigen, mit Störungen besser umgehen zu können und versuchen, der Entstehung von Folgestörungen entgegenzuwirken.

1.1.2 Familien-/Elternorientierung

Um uns dem Ziel einer nachhaltig wirkenden Förderung zu nähern, betrachten wir die Entwicklung des Kindes vor dem Hintergrund seines familiären und gesamten sozialen Umfeldes.

Wir verstehen uns als Dienstleister an Familien, betrachten Eltern als Partner, informieren über Förderschwerpunkte und Vorgehensweisen und binden sie aktiv in die Förderung ihrer Kinder mit ein.

1.1.3 Orientierung an den Stärken

Als Grundhaltung unserer pädagogischen Arbeit betonen wir die Orientierung an den vorhandenen Ressourcen der Kinder. In diesem Sinne verstehen wir Schule auch als soziales Unterstützungssystem, das Hilfe zur Selbsthilfe vermittelt, Kinder und Eltern am Lehr- und Förderprozess teilhaben lässt und ein positives, aktives Gefühl vermittelt, anstehende Entwicklungsaufgaben selbstwirksam bewältigen zu können.

1.1.4 Prinzip der individuellen Förderung

Die Julius-Kardinal-Döpfner-Schule sieht es als ihren Auftrag an, das einzelne Kind in den Mittelpunkt ihrer sonderpädagogischen Arbeit zu stellen.

Aus der Kenntnis normaler Entwicklungsprozesse beschreiben wir den individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes, beschreiben Abweichungen als individuellen sonderpädagogischen Förderbedarf und bieten dem einzelnen Kind und seiner Familie entwicklungsfördernde Hilfen an.

1.1.5 Förderplanung

Zentrales Instrument unseres förderdiagnostischen Vorgehens ist der für die Schulvorbereitende Einrichtung, Schule und Tagesstätte einheitliche und gemeinsam erstellte individuelle Förderplan. Die diagnostischen Ergebnisse geben Einblick in die wesentlichen Entwicklungsprozesse des Kindes und bilden die Grundlage für eine konkrete und handlungsorientierte Formulierung von Förderzielen. Auch hier orientieren wir uns an den vorhandenen Stärken der Kinder.

In regelmäßigen Planungsgesprächen aller an der Förderung Beteiligter werden geeignete Fördermaßnahmen festgelegt und Lern- und Entwicklungsfortschritte des jeweiligen Kindes reflektiert.

1.1.6 Diagnosegeleiteter Unterricht

Wir verstehen diagnosegeleiteten Unterricht als einen planmäßig gestalteten pädagogischen Prozess der Erziehung, des Lehrens und Lernens. Darüber hinaus ist er der spezifischen und individuellen Förderung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Sprache verpflichtet. Gegenstand des Unterrichts sind die korrektive Arbeit an der Sprache, an ihren basalen Funktionen und zusätzliche therapeutische Elemente.

Erweiternd zum allgemeinen Erziehungs- und Bildungsauftrag, verankert im bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG), soll diagnosegeleiteter Unterricht:

- die sensorische Integration fördern,
- basale und insbesondere sprachrelevante Wahrnehmungs- und Verarbeitungsfunktionen entwickeln und ausdifferenzieren,
- Sprachstörungen mindern oder überwinden,
- Schriftsprachstörungen vorbeugen oder beseitigen
- möglichen psychischen Folgebeeinträchtigungen vorbeugen.

1.2 Inhalte / Methoden

1.2.1 Sprache/Sprechen

In den Bereichen unserer Einrichtung richtet sich die sprachliche Therapie und Förderung an Kinder mit allgemeinen Entwicklungsverzögerungen und umschriebenen Entwicklungsstörungen des Sprechens und der Sprache (ICD-10). Diese betreffen die linguistischen Bereiche: Phonetik/ Phonologie, Semantik/ Lexikon, Morphologie/ Syntax, Pragmatik/ Kommunikation.

Differenziertes, sprachtherapeutisches Training zur Behebung von Störungen der Lautbildung, die Erweiterung und Ausdifferenzierung von Wortschatz und Sprachverständnis, der Aufbau von korrekten Satzmustern durch Modellierungstechniken sowie die Steigerung der kommunikativen Kompetenz und Sprechfreude durch die Gestaltung von Kommunikationssituationen sind ebenso Schwerpunkte einer fachspezifischen Förderung wie auch therapeutische Ansätze zur Verbesserung von Redeflussstörungen.

Im Rahmen von Erziehung und Unterricht bekommen die Kinder lang andauernde, persönliche Zuwendung in der Klasse, Kleingruppe oder Einzelförderung, gezielte Herausforderung und wiederkehrende Bewährung, um wirksam auf den Schuleintritt vorbereitet oder schnellstmöglich an die Regelschule zurückgeführt zu werden.

1.2.2 Basisförderung

Ganzheitliches, sprachheilpädagogisches Handeln bezieht sich auf den Auf- und Ausbau der basalen sprachtragenden Funktionen (Motorik, Wahrnehmung, Kognition, Emotion und Soziabilität) und berücksichtigt eine themenorientierte Sprachförderung. Die Förderung der verbo-sensomotorischen Grundleistungen sowie der phonologischen Bewusstheit ist Grundlage für den Erwerb und Aufbau schulischer Fertigkeiten und Fähigkeiten, insbesondere des Schriftspracherwerbs. Angebote in der rhythmisch-musikalischen Erziehung, in der Psychomotorik sowie ergotherapeutische Programme und spieltherapeutische Ansätze unterstützen die individuelle Entwicklung des Kindes.

1.2.3 Lernen

Diagnosegeleiteter Unterricht basiert auf einem Förderplan und gewichtet Inhalte, Methoden und Medien nach der Förderwirksamkeit. Er adaptiert Lehr- und Lernprozesse an die Sprach- und Lernbiografie der Kinder und bietet individualisierte, differenzierte Lernangebote in der Verknüpfung von offenen Lehr- und Lernformen und sprachheilpädagogisch gestalteten Formen des geschlossenen Unterrichts an.

Hierbei fordern die Lehrenden konstant auf zu sprachlicher und handelnder Auseinandersetzung und Durchdringung und geben aufmerksam und flexibel sprachliches Feedback. In der lernwegorientierten Gestaltung von Unterricht bieten sie eine pädagogisch vielfältig ausgerichtete Lernumgebung, die beim Vorwissen des Kindes ansetzt und Impulse für das nächst höhere Anforderungsniveau gibt. Lehrer und Schüler arbeiten als „Lerngemeinschaft“ zusammen. Eigenständiges, entdeckendes Lernen wird dabei gefördert; (Neue) Medien werden sinnvoll einbezogen.

1.2.4 Lese-Rechtschreibschwächen (LRS)

Bei einer nicht geringen Anzahl unserer (sprach)-entwicklungsverzögerten Kinder ist der Schulerfolg durch besondere Schwierigkeiten bei der Schriftsprachentwicklung beeinträchtigt. Präventives und spezifisches Training zum Aufbau einer sicheren phonologischen Bewusstheit und rhythmischen Gliederungsfähigkeit wird schon im frühen Kindesalter angeboten. Im schulischen Kontext schließt sich eine individuelle Vorgehensweise beim Schriftspracherwerb an, die sich bewusst an den unterschiedlichsten Lernvoraussetzungen der Schüler orientiert. Modifizierte Leselehrgänge berücksichtigen die visuelle, auditive und sprechmotorisch-kinästhetische Wahrnehmung und sichern die einzelnen Phasen und Stufen des Schriftspracherwerbs. Ein kindgerecht gestalteter Rechtschreibunterricht unterstützt das systematische ‚Richtig Schreiben‘ Lernen mit variierenden Übungsformen und beugt durch individuelle Fördermaßnahmen einem Versagen im Lesen und Schreiben vor.

1.2.5 Mathematik und Sprache

Um (sprach)-entwicklungsverzögerte Kinder zum Verständnis mathematischer Operationen zu führen, ist die Förderung von grundlegenden Teilleistungen (Körperwahrnehmung, visuomotorische Koordination, Seriationsleistungen) notwendig. Anhand realer Handlungen, konkreter Darstellungen und einer anschauungsgebundenen Sprache wird der mathematische Abstraktionsprozess schrittweise aufgebaut und verinnerlicht. Grundlegende sprachliche Fähigkeiten wie verbal-akustische Differenzierung, Gliederung und Gedächtnis sowie Sprachverständnis und Wortschatz werden durch eine individuelle Förderung verstärkt berücksichtigt.

1.2.6 Sozial-emotionaler Bereich

Sprachheilpädagogische Förderung in Erziehung und Unterricht umfasst vielfältige Aufgaben bei der Entwicklung eines Selbstkonzepts sowie der Unterstützung der Kinder bei der Ausweitung ihrer sozialen und kommunikativen Handlungsfähigkeiten. Die Sensibilisierung für eigene, aber auch durch Gesprächspartner verursachte Anteile an einer erschwerten Kommunikation und die Entwicklung unterstützender Handlungsformen wird in Klassen und Gruppen durch sprachliche und nonverbale Ausdrucksformen sowie den Einsatz von Trainingsprogrammen zum Aufbau sozialer Kompetenzen unterstützt.

1.2.7 Aufmerksamkeitsbeeinträchtigung, motorische Unruhe und Impulsstörung

Kinder mit Aufmerksamkeitsstörungen (ADS/ ADHS) werden mit kindzentrierten , klar strukturierten Maßnahmen und Vorgehensweisen in Erziehung und Unterricht begleitet und bei der Organisation und Durchdringung der Lernprozesse und -inhalte unterstützt, wie in der aktuellen Fachliteratur gefordert. In enger Kooperation mit den Eltern und Fachärzten werden unsere Strukturierungshilfen auf den außerschulischen Bereich übertragen.

1.2.8 Beratungen zu sonderpädagogischen Fragen

Eine grundsätzliche Aufgabe unserer Einrichtung ist die intensive Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Diese findet in variierenden Formen wie Elternabenden, Individualberatungen, Elterntrainingsprogrammen und der Elternakademie oder durch die Mobilen Dienste an den örtlichen Kindergärten, den allgemein bildenden Schulen und der Beratungsstelle Schulische Förderung (BSF) statt.

Neben Informationen und Hilfen zur Sprach- und Entwicklungsförderung können die Schullaufbahnberatung und die Einleitung weiterer oder anderer Fördermaßnahmen durch Fachdienste Gegenstand der Beratung sein.

1.3 Zusätzliche Angebote

1.3.1 Sprachtherapie / Logopädie

In der Sprachtherapie setzen sich speziell ausgebildete Fachkräfte mit den Sprachstörungen der Schüler auseinander und arbeiten mit ihnen an der Verbesserung ihrer sprachlichen Kompetenzen.

1.3.2 Deutsch als Zweitsprache

Mehrsprachig aufwachsende Schüler, ohne ausreichende Deutschkenntnisse und mit sonderpädagogischem Förderbedarf, stellen besondere Anforderungen an Diagnostik und Unterricht. Die Wertschätzung dieser Mehrsprachigkeit stellt eine wesentliche Voraussetzung für einen ungestörten Zweitspracherwerb dieser Schüler dar. Die pädagogische Arbeit soll sie individuell dabei unterstützen, Sprachhandlungs-

kompetenzen zu erwerben und dabei ihre mehrsprachige Identität anzuerkennen. So werden diesen Kindern zusätzlich Hör-, Lese- und Hörverstehensübungen angeboten, aber auch Übungen zur Sachstruktur und Gesprächsanlässe geboten.

1.3.3 Heilpädagogik / Sozialarbeit / Psychologie

Heilpädagogische Förderlehrerinnen fördern, betreuen und begleiten die Vorschulkinder in Kleingruppen oder einzeln. Der Tagesstätte steht ein Diplom-Sozialpädagoge zur Verfügung; ein Diplom-Psychologe kann bei Bedarf über einen Kooperationsvertrag einbezogen werden.

1.3.4 Ergotherapie / Psychomotorik / Motopädagogik

Ein wesentliches Merkmal der Ergotherapie ist die strukturierte Handlungsorientierung. Das Angebot baut auf Eigenaktivität. Dabei ist die Therapie ganzheitlich ausgerichtet und berücksichtigt das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit, indem körperliche (Motorik), sinnliche (Sensorik), seelische (psycho-emotionaler Bereich), geistige (Kognition) und soziale Funktionen beachtet und gefördert werden. Hierbei kommen verschiedene Therapiekonzepte zum Einsatz.

Die Bewegungserziehung findet in Kleingruppen unter der Leitung von qualifizierten Fachkräften statt. Mit unterschiedlichen Materialien gestalten sie Unterrichtseinheiten und Gruppenstunden, in denen die Kinder ihre eigene Erlebniswelt wahrnehmen und entdecken.

1.4 Struktur / Aufbau / Vernetzung

1.4.1 Schulvorbereitende Einrichtung

Die Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) ist ein im BayEUG verankerter Teil der Schule, Hier werden die Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr mit sonderpädagogischem Förderbedarf aufgenommen. Die SVE hat eine vorwiegend präventive Ausrichtung und den konkreten Auftrag, Kinder auf den Besuch der Regelschule vorzubereiten.

1.4.2 Schule/Grundschulstufe nach Regellehrplan Jgst. 1 bis 4, mit DFK 1/1A/2

Die Schule zur Sprachförderung erfüllt die für Grundschulen in Bayern verbindlichen Lehrpläne und bietet Förderung in den Bereichen Sprache, Lernen und weiteren Bereichen an. Die Eingangsklassen sind Diagnose- und Förderklassen, in denen die

Lerninhalte der ersten beiden Jahrgangsstufen im zweijährigen oder dreijährigen Durchgang vermittelt werden.

1.4.3 Sonderpädagogische Tagesstätte

Die sonderpädagogische Tagesstätte ist eine der Schule angegliederte Einrichtung, in welcher SVE-Kinder und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf, vor allem im Bereich Sprache betreut werden. Sie wird nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) vom privaten Träger betrieben und ist inhaltlich dem Konzept der Gesamteinrichtung verpflichtet.

1.4.4 Mobile Dienste

1.4.4.1 mobile sonderpädagogische Hilfe (mSH)

Bereits im Vorschulalter können Kinder, die in ihrer sprachlichen Entwicklung auffällig sind durch die mobile sonderpädagogische Hilfe (Heilpädagoginnen, heilpädagogische Förderlehrerinnen, Sprachheillehrerinnen) unserer Einrichtung in ihren jeweiligen Kindergärten gefördert werden. Die mobile sonderpädagogische Hilfe bietet nicht nur eine Förderung dieser Kinder an, sondern gestaltet auch Fortbildungen für die Erzieherinnen und Elternabende. Schwerpunkt ihrer Arbeit mit dem Kind ist eine umfassende Diagnostik und Beratung sowie ambulante Förderung.

1.4.4.2 Mobiler Sonderpädagogischer Dienst (MSD),

Für Schüler mit Förderbedarf können die Regelschulen den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst anfordern. Neben der direkten Förderarbeit mit dem Kind berät der MSD auch Eltern, Lehrerinnen und andere Fachkräfte oder stellt die Weichen für die weitere Schullaufbahn dieser Schüler. Drei Schweinfurter Grundschulen führen Kooperationsklassen, deren Schüler von Sonderschullehrern des MSD am Förderort Grundschule gefördert werden.

Im Rahmen einer jährlichen Evaluation, die die Julius-Kardinal-Döpfner-Schule an den Regelschulen durchführt, werden Schüler erfasst, die nach ihrem Übergang an die Grund- oder Hauptschule noch sonderpädagogische Förderung benötigen. Diese Schüler werden bei Notwendigkeit ebenfalls durch den MSD betreut.

1.4.5 Zusammenarbeit mit externen Fachdiensten

Externe Fachdienste, die in der Tagesstätte nicht vorhanden sind, können ebenfalls Kinder in ihrem jeweiligen Fachbereich fördern. Der Träger der Tagesstätte schließt mit ausgewählten Ergotherapeuten, Psychologen, Mototherapeuten, Krankengymnastinnen u.a. Kooperationsverträge über Art und Umfang weiterer Fördermaßnahmen und deren Finanzierung ab.

1.4.6 Elternakademie

Über das Schuljahr verteilt bietet die Schule Fachvorträge, thematische Elternabende und Elterntrainingskurse an.

1.4.7 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist die Vertretung der Erziehungsberechtigten der Schüler und wird durch die Klassenelternsprecher in jedem Schuljahr neu gewählt. Er nimmt die Interessen der Eltern im Hinblick auf die Bildung und Erziehung der Schüler wahr und gestaltet das Schulleben mit. Er ist in bestimmten Fragen Ratgeber der Schulleitung und unterstützt diese bei der Durchsetzung gemeinsamer Anliegen.

1.4.8 Förderverein

Der Förderverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch Spenden und Öffentlichkeitsarbeit die Einrichtung zu unterstützen. Er unterliegt dem Vereinsrecht und arbeitet nach einer eigenen Satzung. Satzungsgemäß unterhält er ein Vereinskonto und kann Spendengelder, die der Unterstützung der Arbeit der Schule dienen entgegennehmen und Spendenquittungen gemäß geltendem Recht ausstellen.

2. Schulvorbereitende Einrichtung (SVE)

2.1 Aufnahmevoraussetzungen

Die schulvorbereitende Einrichtung der Julius- Kardinal- Döpfner-Schule ist in der Stadt und im Landkreis Schweinfurt die einzige Einrichtung im Vorschulbereich für Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich der Sprache und des Sprechens und den damit häufig verbundenen Bereichen der Wahrnehmung, Motorik, sozial-emotionalen Entwicklung und Kognition. Laut BayEUG gilt ein Mindestaufnahmealter von 3 Jahren. Die Bereitschaft der Eltern zur Mitarbeit wird vorausgesetzt.

2.2 Ziele

Ziel unserer Arbeit ist es, die Kinder zu kommunikationsfähigen, kommunikationsfreudigen, selbstbewussten und sozial handelnden Persönlichkeiten zu erziehen. Dies versuchen wir durch möglichst frühzeitige Erkennung von Entwicklungsbeeinträchtigungen und durch die Förderung insbesondere im Bereich der Sprache und des Sprechens, aber auch in der auditiven, visuellen, taktil- kinästhetischen, vestibulären und propriozeptiven Wahrnehmung, in der Motorik, in der Persönlichkeitsentwicklung und in der Kognition zu erreichen. Wir versuchen dadurch der Entstehung schulischer Lern- und Leistungsstörungen, aber auch Fehlentwicklungen des Sozialverhaltens entgegenzuwirken, um den Kindern einen erfolgreichen Schulstart bzw. die Einschulung in die Regelschule zu ermöglichen.

2.3 Planung

Ausgangspunkt der Planung ist der festgestellte sonderpädagogische Förderbedarf in den oben genannten Bereichen. Auf der Grundlage von umfassender, differenzierter Testdiagnostik, laufenden Beobachtungen und Gesprächen wird er in individuellen Förderplänen fortgeschrieben.

Auf die Zusammenarbeit mit externen Institutionen zur Differentialdiagnose und Optimierung der Fördermaßnahmen wird dabei Wert gelegt. (z.B. Frühdiagnosezentrum, pädoaudiologische Beratungsstelle, Fachärzte, Logopäden, Ergotherapeuten usw.) Neben den individuellen Förderplänen für jedes einzelne Kind werden auf der Basis des „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ Epochalpläne für die einzelnen SVE -Gruppen erstellt. Unter Berücksichtigung des Jahresablaufs bilden sprachtherapeutische Kriterien die Grundlage der Arbeit.

2.4 Inhalte

2.4.1 Förderung basaler Wahrnehmungsprozesse

2.4.1.1 Förderung der auditiven Wahrnehmung

Kinder mit Förderbedarf in der auditiven Wahrnehmung haben ganz allgemein Schwierigkeiten, akustische Reize zu erkennen, zu unterscheiden und sie in Verbindung mit früheren Erfahrungen zu interpretieren. Die auditive Unterscheidungsfähigkeit speziell für Sprachlaute ist eine wichtige Voraussetzung für die korrekte Artikulation, den Erwerb eines differenzierten Wortschatzes und für das Erlernen des Lesens und Schreibens. Kinder mit Schwierigkeiten in der akustischen Wahrnehmung haben aufgrund ihrer verringerten auditiven Gedächtnisspanne häufig auch Probleme, Reime und Sätze richtig nachzusprechen. Sie merken sich einfache Arbeitsaufträge nur schwer. Manchmal gelingt ihnen die einfachste auditive Leistung, das Erkennen von Geräuschen mit geschlossenen Augen, nicht. Ebenso können manchmal Reimwörter akustisch nicht erkannt werden. Das Nachahmen von Rhythmen und das Nachsingen einer Melodie sind häufig erschwert.

Förderinhalte

- Motivieren und Sensibilisieren für Höreindrücke durch Spiele, Übungen und Materialien
- Erweitern der Aufmerksamkeitsspanne für Höreindrücke
- Fördern des auditiven Gedächtnisses, des Richtungshörens, des selektiven Hörens
- Spielerisches Erkennen von Tonhöhenunterschieden bis hin zum Erkennen der Sprechmelodie
- Sensibilisieren für „laut“ und „leise“, insbesondere bei heiseren, stimmgeschädigten Kindern
- Nachahmen von Rhythmen
- Identifizieren von Reimwörtern
- Fördern der Unterscheidungsfähigkeit von Wörtern, Silben und Lauten nach aufsteigendem Schwierigkeitsgrad, s. dazu auch unter Punkt 4.2.1. und 4.2.5.
- Bestimmen der Lautposition im Anlaut, Auslaut und Inlaut von Wörtern

2.4.1.2 Förderung der visuellen Wahrnehmung

Kinder mit Störungen in der visuellen Wahrnehmung haben ganz allgemein Schwierigkeiten, visuelle Reize zu erkennen, zu unterscheiden und sie in Verbindung mit früheren Erfahrungen zu interpretieren. Sie können z.B. ihre Aufmerksamkeit bei visuellen Aufgaben nicht lange aufrechterhalten. Es gelingt ihnen schwer, Unterschiede beispielsweise bei Farben oder Formen zu erkennen. Kinder mit einem unaufmerksamen, unorganisierten Verhalten haben häufig Schwierigkeiten, sich auf den wichtigsten Reiz zu konzentrieren. Sie können eine Figur nicht vor ihrem Hintergrund erkennen. Die visuelle Welt eines Kindes mit Raum-Lageschwäche ist verzerrt. Es sieht Gegenstände nicht in der richtigen Beziehung zu sich selbst und versteht deshalb Wörter wie: innen, außen, unten, links, rechts nur schwer. Es zeigen sich auch Verwechslungen von Zeichen und Symbolen. Manchmal finden diese Kinder Gegenstände oder bestimmte Orte nicht.

Manchmal können Kinder ein Neben- Hinter- und Übereinander von mehreren Gegenständen optisch nicht überblicken. Einige Kinder haben Schwierigkeiten beim Abzeichnen von Mustern. Sie können das Muster nicht in Beziehung zu seinen Teilen sehen. Bei Kindern, die ein Muster nicht fortsetzen können, kann es sich um Schwierigkeiten in der visuellen Serialität handeln. Kinder mit Störungen in der Visuomotorik sind bei Sport und Spiel oder beim Malen ungeschickt. Das visuelle Gedächtnis spielt eine wichtige Rolle beim Merken von Farben, Formen, Bildern, Mustern und Gegenständen und ist grundlegend an allen Lernleistungen beteiligt.

Förderinhalte:

- Spielerisches Fördern der visuellen Aufmerksamkeit
- Erkennen und Benennen von visuellen Unterschieden, insbesondere bei Farben und Formen, optisches Erkennen von Einzelheiten (Figur-Grund-Wahrnehmung)
- Wieder erkennen verschiedener Formen (Kreis, Dreieck, Viereck), aber auch abstrakter Zeichen unabhängig von ihrer Größe, Farbe, Struktur, Art der Darbietung oder vom Blickwinkel(Formkonstanz), Fördern der Raum-Lage -Wahrnehmung
- Entwickeln der Fähigkeit, zwei oder mehr Gegenstände in Bezug zu sich selbst und in Bezug zueinander wahrzunehmen (Erfassen räumlicher Beziehungen)
- Förderung der visuellen Serialität durch Fortsetzen von Mustern bzw. Ordnen von Bildgeschichten
- Fördern des visuellen Gedächtnisses durch Merken von Farben, Formen, Bildern, Mustern und Gegenständen
- Verbessern der Auge-Hand-Koordination durch das Bereitstellen und Verwenden vielfältiger Materialien wie Perlen, Knete, Malkreiden...

2.4.1.3 Förderung der taktil - kinästhetischen, vestibulären und propriozeptiven Wahrnehmung (sensorische Integrationstherapie)

Taktil- kinästhetische Wahrnehmung:

[Wahrnehmung von Berührung, Druck, Temperatur, Schmerz, Vibration über den Tastsinn (Oberflächensensibilität)]

Kinder mit Störungen in diesem Bereich haben Probleme mit Berührungsempfindungen. Sie empfinden entweder taktile Reize als unangenehm oder sie suchen permanent taktile Reize. Sie nehmen Berührungsreize nur ungenau wahr und können sie schlecht lokalisieren. Das taktile Differenzierungsvermögen (Hände, Mundraum) ist schlecht ausgebildet.

Propriozeptive Wahrnehmung:

[Wahrnehmung von Körperempfindungen, die von Muskel-, Gelenk- und Sehnenrezeptoren vermittelt werden (Tiefensensibilität)]

Defizite in der propriozeptiven Wahrnehmung können Auswirkungen auf die Bewegungskoordination und/oder die Fähigkeit das Verhalten zu regulieren, haben.

Erscheinungsbilder propriozeptiver Störungen bei unseren Kindern sind:

Propriozeptive Reizsuche:

Diese Kinder beschäftigen sich oft überaktiv mit Verhaltensweisen, die intensive propriozeptive Eindrücke vermitteln. Diese Kinder wirken oft überaktiv, waghalsig oder „aggressiv“ Ein typisches Beispiel ist, in einer Turnhalle herumzurrennen und sich immer wieder gegen gepolsterte Matten oder Wände zu werfen.

Gravitationsunsicherheit:

Die Verarbeitung von Schwerkraftreizen ist gestört. Eine schwerkraftunsichere Person reagiert z.B. ängstlich, wenn die Füße keinen Bodenkontakt mehr haben. Meist bewegen sich diese Kinder eher langsam und vorsichtig. Sie reagieren ängstlich auf herannahende Objekte.

Diskriminationsschwäche bei propriozeptiven Reizen:

Diese Personen zeigen einen niedrigen Muskeltonus, reagieren evtl. auch auf Berührungen unterempfindlich, versteifen sich oder fixieren Gelenke.

Vestibuläre Wahrnehmung (Gleichgewichtswahrnehmung):

Wahrnehmung von Informationen über Lageveränderungen im Raum

Kinder mit Störungen in der Gleichgewichtswahrnehmung zeigen Unsicherheiten beim Einbeinstand, bei Bewegungsaufgaben wie Balancieren, Rückwärtsgehen, auf den Zehen-Gehen usw. Ebenso fallen ihnen Sprungübungen schwer.

Förderinhalte:

- Fördern des Berührungsempfindens und der Tastlokalisation unter Einbeziehung des gesamten Körpers, auch des Gesichts- und Mundbereichs
- Fördern der taktilen Unterscheidungsfähigkeit durch Tastübungen mit unterschiedlichen Material- und Oberflächenstrukturen
- Verbessern des statischen und dynamischen Gleichgewichts durch Übungen in verschiedenen Körperlagen
- Anregung der Tiefenwahrnehmung des Körpers durch spielerische Druck- und Zugübungen zur Steigerung des Körperbewusstseins und zur Verbesserung der Bewegungskoordination
- Weiterentwickeln des Körperschemas, d.h. Körperteile zeigen und benennen können, Zusammensetzen, bzw. Zeichnen von menschlichen Figuren. Rechts-Links-Unterscheidung am eigenen Körper

2.4.2 Sprachtherapeutisches Training zur Förderung des Sprechens und der Sprache

2.4.2.1 Förderung der korrekten Lautbildung

Grundsätzlich gibt es vier Formen von Aussprachestörungen:

Artikulationsstörung: ein oder mehrere Laute werden nicht richtig gebildet, wobei der Ziellaut eindeutig erkennbar ist, z.B. Sigmatismus interdentalis oder Schetismus lateralis

Phonologische Verzögerung: Das Kind zeigt rein zeitlich Abweichungen in der Lautentwicklung. Wie in der normalen Entwicklung lässt es z.B. Laute aus (Blume =Bume) oder ersetzt Laute durch andere (Kindergarten =Tindertaten)

Konsequente phonologische Störung: Der Lauterwerb zeigt einen untypischen, von dem sich normal entwickelnder Kinder abweichenden Lauterwerb

Inkonsequente phonologische Störung: Kinder sprechen das gleiche Wort in unterschiedlicher Art und Weise aus (Fisch: fis, sisch, tis. Schif)

Da sich Aufbau und Therapie bei phonetischen und phonologischen Störungen grundlegend unterscheiden, wird zur Förderung der korrekten Lautbildung ein individuelles Behandlungskonzept erstellt, das sich aus mehreren einzelnen Therapieinhalten zusammensetzt, die störungsspezifisch ausgewählt werden.

Förderinhalte:

- Fördern von Interesse an Laut- und Wortspielen,
- Training mundmotorische Voraussetzungen für die korrekte Artikulation
- Bewusstwerden und Unterscheiden verschiedener Sprachlaute nach aufsteigendem Schwierigkeitsgrad
- Bewusstmachen der Lautbildung für ausgewählte Laute auf verschiedenen Wahrnehmungsebenen: Sehen, Fühlen, Hören
- Unterstützende Symbole für kritische Laute (Bildsymbole, Handsignale)
- Stabilisieren und Übertragen erarbeiteter Laute über verschiedene systematisch aufbauende Lernstufen in die Spontansprache

2.4.2.2 Förderung des passiven und aktiven Wortschatzes

Sprachentwicklungsverzögerte Kinder haben häufig Wortschatzprobleme. Diese zeigen sich in einem reduzierten Umfang an Wörtern sowohl beim Wortverständnis als auch im aktiven Wortschatzgebrauch sowie in speziellen Lösungsstrategien bei sprachlichen Anforderungen. So verwenden sie z.B. eher allgemeine, unspezifische Oberbegriffe (statt „Braut“ Frau) oder Wörter aus dem gleichen Umfeld (statt „Glas“ Tasse). Sie haben Schwierigkeiten exakt zu differenzieren und fragen kaum nach, falls ihnen etwas unbekannt vorkommt. Dies hat zur Folge, dass sie ihre Erfahrungen im Alltag nicht ausreichend strukturieren und ordnen können.

Förderinhalte:

- Erarbeiten und Ausdifferenzieren von altersgemäßem Wortschatz durch handlungsorientiertes Versprachlichen nach dem Prinzip vom „Konkreten zum Abstrakten“ und durch das bewusste Herausstellen von Unterschieden zwischen den Begriffen
- Bilden von Kategorien: Ober- und Unterbegriffe, Wortfelder, Gegensätze usw.
- Vertiefen und Festigen des Wortschatzes durch häufige Wiederholungen im Tages- und Wochenablauf ,durch Verwendung der Begriffe in verschiedenen Kontexten, durch das Bereitstellen von Sachbüchern

- Fördern von kindlichen Strategien, die den Wortschatzerwerb günstig beeinflussen, wie. z.B. Wahrnehmen des eingeschränkten Wortschatzes, Erfragen von unbekanntem Begriffen bzw. Umschreiben des gesuchten Begriffs

2.4.2.3 Förderung der morphosyntaktischen Entwicklung

Nach Grohnfeld sind bei Dysgrammatikern folgende Phänomene empirisch belegt:

- Auslassung von Wörtern, insbesondere Artikel, Präpositionen, Konjunktionen
- Wortstellungsfehler
- Schwierigkeiten bei der Bildung von Präpositionalphrasen
- Deklinations- und Konjugationsfehler
- Störung bei der Pluralbildung
- Fehlende Kongruenz von Subjekt und Verb

(Grohnfeld M. in Handbuch der Sprachtherapie Bd. 4, Störungen der Grammatik, Berlin 1991, S.7)

Diese Erscheinungsformen sind gleichzeitig auch unsere Förderbereiche, die wir gezielt auf das einzelne Kind abstimmen.

Grundsätzlich gilt:

Wenn ein Kind reduzierte, fehlerhafte oder unvollständige Satzkonstruktionen bildet, ist darauf zu achten, ob ihm ein ausreichender Wortschatz zur Verfügung steht. Erst ein großer Wortschatz ermöglicht die Bildung komplexerer und differenzierter Satzkonstruktionen.

Förderinhalte:

Alltägliche Handlungen bzw. Spielhandlungen mit Sprache begleiten ohne das Kind mit Sprache zu überhäufen

- Fördern des Satzbaus durch das eigene Sprachvorbild:
 - langsame und deutliche Sprechweise
 - die eigene Satzlänge dem Entwicklungsstand des Kindes anpassen
 - dem Kind Zeit geben, um Fragen stellen zu können bzw. zu antworten
- Anwenden therapeutischer Modellieretechniken in Einzelgesprächen bzw. im Stuhlkreis (corrective feedback, Selbstkorrektur, Expansion)
- Fördern des Satzgedächtnisses
- Erarbeiten sprachlicher Zielstrukturen durch gehäufte Darbietung, deutliche Betonung und Kontrastierung in abwechslungsreichen Interaktionsformen

2.4.2.4 Förderung der pragmatischen und kommunikativen Kompetenzen

Förderung der pragmatischen und kommunikativen Kompetenzen bedeutet:

- Die Förderung der zwischenmenschlichen Verständigung mittels sprachlicher und nichtsprachlicher Zeichen und Symbole.
- Das Erlernen einer Reihe soziolinguistischer Regeln, die sich auf den Gebrauch der Sprache in kommunikativen Kontexten beziehen.

Sprachentwicklungsverzögerungen gehen mit Problemen im pragmatisch-kommunikativen Bereich einher, da die Formulierungsfähigkeit und Formulierungsfertigkeit retardiert sind und Wortschatzprobleme die Kommunikation erschweren.

Zur Störung der pragmatisch-kommunikativen Kompetenz zählen wir die Redeflussstörungen wie Stottern und Poltern, aber auch Mutismus (Sprechhemmung oder Schweigen), die durch verschiedene therapeutische Ansätze (z.B.: Symptomorientierte Verfahren zur Behandlung des kindlichen Stotterns nach Schneider und Sandrieser; der mehrdimensionale, einzelfallorientierte Behandlungsansatz des Polterns nach Sick) angegangen werden.

Die Grundvoraussetzung für eine effektive Kommunikationsförderung sind kleine Gruppen (max. 12 Kinder pro SVE-Gruppe), um jedem Kind einen möglichst hohen Sprechanteil zu ermöglichen in einer ruhigen, angstfreien Atmosphäre.

Förderinhalte:

- Entwickeln der Fähigkeit zum Dialog, d.h. auf die Äußerungen von anderen einzugehen, Gesprächszeiten von anderen zu respektieren und eigenen Gesprächswunsch anzumelden
- Verbessern des Zuhören- Könnens
- Fähigkeit und Motivation Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken
- Erlernen geeigneter sprachlicher Umgangsformen für unterschiedliche Sprechakte: Begrüßung, Verabschiedung ,Bitte , Entschuldigung, Frage, Aufforderung, Wünsche
- Entwickeln von "Verhandlungsstrategien", d.h., dass die Kinder lernen Interessengegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln
- Differenziertes Wahrnehmen und Fördern von non- verbalen Ausdrucksformen und Signalen (Blick, Mimik)
- Erwerb günstiger Kommunikationsstrategien bei Stotter- bzw. Poltersymptomen
- Kontinuierliche Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung von Wortschatz, Begriffsbildung, Lautbildung und Satzbau, um einfache Sachverhalte zu verstehen und wiedergeben zu können bzw. Anweisungen ausführen zu können.

2.4.2.5 Training der phonologischen Bewusstheit zur Vorbeugung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten

Unter phonologischer Bewusstheit versteht man die Fähigkeit, die Lautstruktur der gesprochenen Sprache korrekt zu erfassen. Die Entwicklung verläuft von einer rudimentären Wortbewusstheit über die Silben- und Reimbewusstheit (weiterer Sinn) zur Laut- und Phonembewusstheit (engerer Sinn). Sie gilt als wichtige Vorläuferfunktion für den frühen Schriftspracherwerb. Da sprachgestörte Kinder häufig geringere metaphonologische Fähigkeiten besitzen, sollten diese Risikokinder bereits im Vorschulalter gefördert werden. (vgl. Dr. Hartmann E. auf der Fachtagung: Phonologische Bewusstheit und vorschulische LRS- Prävention bei sprachentwicklungsgestörten Kindern)

Förderinhalte:

- Erkennen und Benennen von Reimen
- Zerlegen von Wörtern in Silben bzw. Zusammensetzung von Silben zu Wörtern
- Bestimmen und Vergleich von Anlauten
- Zusammenfügen von Lauten zu einem Wort
- Analyse von Lauten im Endlaut und Inlaut von Wörtern
- Kennen lernen der Konzepte „Satz“ und „Wort“, Zerlegen eines Satzes in Wörter
- Zerlegen zusammengesetzter Wörter in Einzelwörter bzw. Zusammenfügen von Einzelwörtern zu einem neuen Wort

2.4.2.6 Literacy-Erziehung

Das englische „Literacy“ meint all das, was Menschen befähigt, an der Schriftkultur teilzuhaben. Es meint also die Fähigkeit, Reime und Verse zu sprechen, Gedichte aufzusagen, ein Lexikon zu benutzen, einen Brief zu schreiben, Tabellen zu lesen, das Umgehen mit Literatur usw.. Im Zuge der Aneignung von Schriftsprache sind die vielfältigen und teilweise sehr unterschiedlichen präliteralen Erfahrungen der Klein- und Vorschulkinder von größter Wichtigkeit. Die Vorbereitung auf das Lesen und Schreiben beginnt im Elternhaus und wird in unserer SVE weitergeführt, indem die Kinder unbewusst in die Welt der Schrift eingeführt werden.

Förderinhalte:

- Sammeln von Erfahrungen um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur zur Förderung des Sprachinteresses, der Leselust, des Zuhören- Könnens und der Konzentrationsfähigkeit
- Vielfältige spielerische Begegnungen mit Schrift und Schriftkultur durch Raumgestaltung (z.B.: Aufhängen von Buchstabenbildern, Schreibecke für Kinder...)
- Weckung des Interesses an Sprache und Literatur durch soz. Rollenspiele, Handpuppenspiele, Theaterspiel und Theaterbesuche

2.4.3 Zusätzliche Förderung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache

Migrantenkinder ohne ausreichende Deutschkenntnisse besuchen vom September des Jahres vor der Einschulung bis zum darauf folgenden Juli einen speziellen Vorkurs zur systematischen Förderung des Zweitspracherwerbs.

Die inhaltliche Gestaltung des Vorkurses erfolgt in gegenseitiger Absprache von Erzieherinnen/Heilpädagogen und einer Lehrkraft an unserer Schule und basiert auf den Handreichungen der vom Staatsinstitut für Schulpolitik und Bildungsforschung herausgegebenen Handreichung: Lernszenarien- Ein neuer Weg, der Lust auf Schule macht. Teil 1: Vorkurs, Deutsch lernen vor Schulbeginn.

2.4.4 Förderung der kognitiven Entwicklung

Unter Kognition versteht man die Fähigkeit des Menschen, sich in seiner Umwelt bewusst zu orientieren. An kognitiven Prozessen sind die Sensorik (Wahrnehmung), Intelligenz, Gedächtnis, Denken, Wissen und Sprache beteiligt. (Victor Ledl: Kinder beobachten und fördern, Wien 1994))

Förderinhalte:

- Wecken von Interesse, Neugierde, Freude am Tun, an der Umwelt, der Technik, an naturwissenschaftlichen Vorgängen und mathematischen Inhalten
- Fördern von selbst gesteuertem Lernen durch freies Spiel und der Durchführung von Experimenten
- Entwickeln von Selbständigkeit durch eigenes Handeln
- Entwickeln von Zuversicht in die eigene Leistungsfähigkeit durch Orientierung an Stärken und Fähigkeiten der Kinder
- Entwickeln von Stolz auf die eigene Leistung
- Aufbau einer konzentrierten, zügigen Arbeitshaltung
- Erkennen und Übertragen von Ordnungen und Strukturen auf den Spiel- und Arbeitsplatz und auf Arbeitsvorgänge
- Planen und selbständiges Durchführen einfacher Arbeitsvorhaben
- Beobachten, Erfassen und Versprachlichen von Handlungsabläufen und logischen Zusammenhängen
- Entwickeln von Strategien, um den Gedächtnisumfang und die Gedächtnisspanne zu vergrößern
- Nutzen verschiedener Informationsquellen zu Wissensgebieten

2.4.5 Förderung der Motorik

2.4.5.1 Förderung der Grobmotorik

Grobmotorisch förderbedürftige Kinder wirken in Sport und Spiel ungeschickt. Sie bewegen sich unsicher, unbeholfen und ungelenbig (Bewegungssicherheit). Beim Laufen sind sie eher langsamer als andere Kinder (Bewegungsschnelligkeit) und können ihre Bewegungen nicht auf Zuruf stoppen (Reaktionsfähigkeit). Sie haben Schwierigkeiten beim Schlussprung (Bewegungskoordination) und beim Werfen und Fangen eines Balles (Auge-Hand-Koordination).

Förderinhalte:

- Sammeln von vielfältigen Bewegungserfahrungen durch ein differenziertes Bewegungsangebot
- Erhöhen der Bewegungssicherheit durch Sensibilisierung und Stärkung der Wahrnehmungsbereiche (Tasten und Fühlen, Gleichgewichtsregulation, Körperwahrnehmung, Sehen und Hören)
- Erproben und Verbessern motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, einschließlich der Koordinationsfähigkeiten durch handlungsorientiertes, spielerisches Training
- Fördern von Teamgeist und Kooperation durch gemeinsame Bewegungsspiele
- Fördern der Bewegungsfreude, Neugierde und Aktivitätsbereitschaft durch verschiedene Bewegungsformen
- Erfahren, dass durch Üben die körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit gesteigert werden kann

2.4.5.2 Förderung der Feinmotorik

Eine besondere Förderung der Feinmotorik ist dann angezeigt, wenn die Kinder im Spiel- und Arbeitsverhalten ungeschickt wirken. Häufig haben sie eine verkrampfte oder falsche Stifthaltung, sind in der fachgerechten Handhabung von Werkzeug unerfahren, haben über das fünfte Lebensjahr hinaus Schwierigkeiten beim Aus- und Nachmalen Begrenzungen einzuhalten. Handlungen der Alltagsroutine gelingen mitunter schwer (alleine An- und Ausziehen, Handhaben von Knöpfen und Zipp, Streichen eines Brotes...).

Förderinhalte:

- Fördern der Hand- und Fingergeschicklichkeit in Alltagshandlungen (An- und Auskleiden, Essen und Trinken) durch den Umgang mit Werkzeugen und Materialien (Schere, Pinsel, Knete, Farben..) und durch differenzierte Beweglichkeitsübungen (Fingerspiele, Fingertapping...)

- Fördern der Auge-Hand-Koordination
- Beobachten der Lateralitätsentwicklung und gegebenenfalls Fördern der bilateralen Integration

2.4.6 Einübung von sozial-emotionalem Verhalten im Sinne des „Sozialen Lernens“

Um im sozialen Kontext effektiv kommunizieren zu können, muss man eine Vorstellung von den Gefühlen und Intentionen des Gesprächspartners haben. Solche Gefühle und Intentionen finden typischerweise deutlichen Niederschlag in den Worten, aber auch in nicht-verbale Hinweisen wie dem Gesichtsausdruck. Schwierigkeiten, den emotionalen Inhalt von Gesichtsausdrücken oder Gesten oder den situativen Kontext richtig einschätzen zu können, finden sich bei Kindern mit Aufmerksamkeitsstörungen mit Hyperaktivität, aber auch bei Kindern mit spezifischen Sprachentwicklungsstörungen: Können sie Sprache nicht richtig bzw. nicht situationsgerecht einsetzen, wird es ihnen schwer fallen, Kontakte mit Gleichaltrigen zu halten, Freundschaften zu schließen oder Konflikte verbal zu lösen. (Timler: Emotionale Hinweise richtig deuten: Schwierigkeiten der sozial-pragmatischen Kommunikation bei Kindern in Sprache-Stimme-Gehör 2005; 29:S.68-74)

2.4.6.1 Förderung des Sozialverhaltens

Kontaktaufnahme zu anderen Kindern, Aufbau und Erhalt von Freundschaften, Beziehungsaufbau zur Gruppenleitung

- Eingliedern in die Gruppe (Gemeinschaftsfähigkeit) und Entwickeln eines Gefühls der Zusammengehörigkeit
- Fördern der Interaktion mit einem Partner aber auch Beteiligung bei gemeinsamen Aktionen in der Gruppe und Verfolgen eines gemeinsamen Ziels
- Einüben von Hilfsbereitschaft, Toleranz und Rücksichtnahme (besonders gegenüber jüngeren, unbeholfeneren oder schwächeren Kindern)
- Lernen, sich auch in die Gefühle von Anderen hineinzusetzen und Wünsche von Anderen zu respektieren
- Entwickeln von Regelbewusstsein
- Lernen, Konflikte angemessen auszutragen, Strategien zur Problembewältigung zu entwickeln und Lösungswege zu erarbeiten –Gewaltverzicht-, z.B.: „Gefühlkoffer, Programm“ „Faustlos“
- Lernen, eigene Wünsche und Interessen zurückzustecken z.B. abwarten bis man an der Reihe ist oder andere ausreden zu lassen
- Unterscheiden von angemessenem und unangemessenem Verhalten und Umgang mit Wut / Aggression
- Erlernen von Kritikfähigkeit (Tadel annehmen können ohne gleich „beleidigt“ zu sein)

2.4.6.2 Förderung der emotionalen Stabilität als Basiskompetenz

- Wahrnehmen und Ausdrücken von Gefühlen, Bedürfnissen, Ängsten anhand von Gesichtsausdrücken bzw. des situativen Kontextes
- Erlernen von Selbstsicherheit / Selbstbewusstsein in neuen Situationen, aber auch im Umgang mit Misserfolgen
- Sprechen vor der Gruppe und Diskutieren mit anderen Gruppenmitgliedern
- Lernen, sich in der Gruppe zu behaupten und Erproben der Führungsposition
- Selbständiges Übernehmen von Gemeinschaftsaufgaben

2.4.7 Themenbezogene Bildung

Zur themenbezogenen Bildung gehören die Medienbildung, die naturwissenschaftlich-technische Bildung, die gesundheitliche Bildung, die Umwelterziehung, die musikalische, ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung, aber auch die mathematische Bildung. Die Vermittlung dieser Lerninhalte richtet sich nach dem **bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan** und wird deshalb, mit Ausnahme der mathematische Bildung, an dieser Stelle nicht gesondert aufgeführt. Da die mathematische Bildung in unserer SVE als Präventionsmaßnahme im Hinblick auf Dyskalkulie einen Förderbereich darstellt, werden deren Lerninhalte gesondert aufgeführt.

Die Vermittlung der Inhalte erfolgt praktisch, konkret und handlungsorientiert.

Förderinhalte der mathematische Bildung

- Zerlegen von Mengen
- Entwickeln von Zahlvorstellungen durch Vergleichen, Ordnen, Klassifizieren und Herstellen von Ein - zu Eins-Zuordnungen
- Gebrauch von Zahlwörtern und Ordinalzahlen
- Zuordnen von Zahlen zu Mengen
- Verbessern der Zählfertigkeit
- Erkennen und Unterscheiden von geometrischen Formen
- Vergleichen von Längen, Breiten, Höhen und Gewichten und Umgang mit Begriffen wie lang, kurz, oben, unten
- Messen von Längen, Erfahren von Zeit, Umgang mit Geld
- Fördern der Fähigkeit mathematische Sachverhalte sprachlich auszudrücken, d.h. Sachverhalte, Zusammenhänge, Gemeinsamkeiten und Unterschiede verbal beschreiben und die Einsicht in Beziehungen zwischen Objekten verbalisieren zu können

2.5 Zusammenarbeit mit Eltern

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Förderung in unserer Schulvorbereitenden Einrichtung. Wir wollen die Elternkompetenz durch fachliche Beratung erweitern und die Eltern in der Entwicklung ihres Kindes begleiten und stützen. Dazu werden folgende Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern angeboten,

- pro Schuljahr mindestens zwei individuelle Elterngespräche unter Teilnahme des Gruppenleiters und des Sprachtherapeuten über den aktuellen Entwicklungsstand, Ergebnisse der diagnostischen Verfahren, anzustrebende Förderziele, Austausch über Familien- und Gruppensituation, um die Eltern bei der Förderung der Kinder zu unterstützen
- Elternabende in der Gruppe geben Einblick in den Gruppenalltag und die gruppenspezifische Planung
- Gruppenübergreifende, themenbezogene Elternabende mit fachspezifischen Referenten
- Auf Wunsch sind Hospitationen in der Gruppe, bei der Sprach- und Ergotherapie möglich
- Einschulungsberatung in Form eines gruppenübergreifenden Elternabends und individuellen Einzelgesprächen auf der Basis der fundierten Diagnostik
- Einbeziehung der Eltern in die Arbeit mit dem Kind (z.B. Möglichkeit zur Mitarbeit bei Fördermaßnahmen)
- Schulfeiern, gemeinsame Unternehmungen

2.6 Organisationsform

2.6.1 äußere Struktur

In der SVE der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule werden derzeit ca. 140 Kinder in 14 Vorschulgruppen mit max. 12 Kindern betreut. Davon sind sieben Vorschulgruppen in der Deutschhöferstraße, drei in der Außenstelle Robert-Kochstraße (eine dieser drei Gruppen ist eine Doppelgruppe) und vier in der Außenstelle Gerolzhofen untergebracht. Die Gruppen werden von qualifizierten Mitarbeitern betreut, die durch regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen unterstützt werden. Die Gruppenleitung hat eine Heilpädagogin. Wöchentlich findet Sprachtherapie in Einzel- und Kleingruppenförderung durch speziell ausgebildete Fachkräfte (Logopäde, Heilpädagoge, Sprachheilpädagoge) statt. Zusätzlich wird einmal wöchentlich Musikunterricht durch einen Musikpädagogen

erteilt. Bei besonderer pädagogischer Indikation ist auch für Vorschulkinder ein Tagesstättenbesuch möglich.

Die Öffnungszeiten der SVE sind von 8:00 bis 12:15 Uhr. Die Ferien entsprechen den Schulferien.

Die Eltern zahlen einen festen monatlichen Beitrag an den Träger der Einrichtung. Zusätzlich ist ein monatlicher Beitrag für Förder- und Therapiematerial an die Gruppenleitung zu entrichten.

2.6.2 innere Struktur

Jede Gruppe hat ihre eigenen Abläufe und Rituale. Gemeinsam ist allen aber, dass die Gruppenförderung, die die natürlichen Spiel- und Kommunikationssituationen und das Lernen am konkreten Tun nutzt, durch individualisierte Förderangebote ergänzt wird und es einen Wechsel zwischen Freispiel und besonderen Lernangeboten gibt. Täglich werden zwei Förderangebote gemacht: ein Angebot zur Sprachförderung, ein Angebot für weitere Förderbereiche. Wöchentlich gibt es zeitlich begrenzte offene Gruppen, die sich zu Projekten (z.B. Waldtage) oder der gezielten Förderung (z.B.: schwimmen, turnen, Förderung der phonologischen Bewusstheit) zusammenfinden.

Zur individuellen Förderplanung finden regelmäßige Teambesprechungen statt.

3. Schule

3.1 Diagnose- und Förderklassen (DFK, zwei- und dreijähriger Durchgang)

3.1.1 Organisation

In der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule in Schweinfurt gibt es zweijährige und dreijährige Diagnose- und Förderklassen (DFK), aber auch heterogene Lerngruppen mit Kindern, die den Grundschullehrplan in zwei oder drei Jahren absolvieren. An der Außenstelle in Gerolzhofen bestehen ausschließlich zweijährige Diagnose- und Förderklassen. Das Wesen der Diagnose- und Förderklasse besteht darin, dass ein Kind so gefördert wird, dass es nach möglichst kurzer Zeit in den Regelbereich wechseln kann.

3.1.2 Vorbemerkungen

Die nachfolgenden Ausführungen verstehen sich als Spektrum aller Möglichkeiten, wie sonderpädagogische Förderung in den Diagnose- und Förderklassen verwirklicht werden kann.

Erfahrungspädagogische und neueste didaktische Modelle, wie sie auch im Grundschulbereich Eingang finden, werden in der **zweijährigen** Diagnose- und Förderklasse um den sprachfördernden Aspekt erweitert. Merkmal eines täglichen Unterrichts ist die Therapieimmanenz. In den **dreijährigen** Diagnose- und Förderklassen ist darüber hinaus eine vertiefte, basale Förderung Voraussetzung und Unterrichtsbegleitung. Die große Bandbreite der Lernvoraussetzungen erfordert ein kleinschrittiges Lernen sowie ein individuelles Eingehen auf die Lerngeschwindigkeit der Kinder. Ohne Zeitdruck werden hier die Anforderungen des Grundschullehrplans an die Voraussetzungen der Schüler angepasst. Die Schüler der Diagnose- und Förderklassen benötigen zum Aufbau der emotionalen Stabilität klare und immer wiederkehrende Strukturen mit Zielklarheit. Eine Anpassung der Lernmethoden findet besonders hinsichtlich des Aufgreifens konkret anschaulicher und bekannter Strukturen in vielen Wiederholungen statt.

3.2 Diagnose- und Förderklasse (zweijähriger Durchgang, „Sprachheilklassen“) - Schwerpunktsetzung mit Praxisbeispielen

3.2.1 Vorbemerkung

Voraussetzung für die Aufnahme in die zweijährige Diagnose- und Förderklasse ist hoher sonderpädagogischer Förderbedarf im Bereich Sprache, der in einer Grundschulklasse nicht hinreichend erfüllt werden kann. Einzugsgebiet sind Stadt und Landkreis Schweinfurt, nach individueller Absprache sind Aufnahmen auch aus anderen Landkreisen möglich.

3.2.2 Sprache und Sprechen

Ein In-Empfang-Nehmen der Kinder, persönliche Gespräche, Elemente der Stille und Ruhe, Entspannungsübungen usw. gewährleisten ein Ankommen im Klassenzimmer und bieten Grundlage für den Lernerfolg.

3.2.2.1 Rituale

- Im Morgenkreis werden durch gemeinsames Gebet, rhythmische Übungen, musikalische Gestaltung, korrekatives Feedback, die Anwendung von Modellier-techniken, vorgegebene Satzmuster, tägliche Datumsansage, Wetterbeobachtungen, Klassendienstverteilung, Vorstellung des Tagesablaufs uvm. den Kindern mannigfaltige Sprachanlässe angeboten.
- Aufgrund der geringen Schülerzahl pro Klasse ist es möglich, dass jedes Kind einem Geburtstagskind gratulieren und persönliche Wünsche formulieren kann.
- Die Pausenreflexion gewährleistet auch die sprachliche Aufarbeitung von Konflikten.
- Der Rückblick auf den Schultag im Abschlusskreis mit Äußerungen zum Schultag, Stimmungsbarometer, Hausaufgabenwiederholung, Lied oder Vers bringt sprachliche Aufarbeitungs- und Sprechmöglichkeiten für jedes Kind.

Grundlage der sprachtherapeutischen Maßnahmen im Unterricht bildet die Absprache mit dem Sprachtherapeuten oder Logopäden. Darüber hinaus werden individuelle, diagnosegeleitete, differenzierte, sprachförderliche unterrichtliche Maßnahmen mit allen beteiligten Fachdiensten abgestimmt und in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten verwirklicht.

3.2.3 Basale Förderung

Zusätzliche basale Förderung durch:

- Hörübungen (auditive Wahrnehmungsübungen)
 - Sinnesparcours (taktile Wahrnehmungsübungen), Feinmotorikparcours
 - Psychomotorische Übungen
 - Übungen zur Auge-Hand-Koordination (visuelle Wahrnehmungsübungen)
 - Unterscheiden von Spiegelbildern
 - Aufbau von Ich-Stärke, Rollenspiele (soziale Kompetenz)
 - Konflikte gewaltfrei lösen (z.B. Programm Faustlos“)
 - Gestaltete Klassenzimmer mit Hilfen zur Selbstkontrolle bei Buchstaben und Ziffern
- Zusammenarbeit mit Ergotherapeuten, Krankengymnasten, Psychologen, Erziehungsberatungsstellen und Jugendämtern...

3.2.4 Lernen / Methodentraining

Pädagogisch vielfältig und individuell ausgerichtete Lernumgebungen:

- Lerntheke, Stationenarbeit, Lernwerkstatt, Schreibwerkstatt,
- individuelle Kärtchenarbeit in der Tages- bis Wochenplanarbeit, offener Unterricht,
- Lernen mit allen Sinnen,
- computergestütztes Lernen.

3.2.5 Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS)

- intensive Basisförderung als Prophylaxe
- Training der phonologischen Bewusstheit
- Lesen durch Schreiben, freies Schreiben, Arbeit mit der Anlauttabelle
- Laute mit Handzeichen begleiten, Laute mit Mundbildern verknüpfen
- Artikulationsstellen mit Hilfe von Spiegeln bewusst machen und festigen
- „Richtig Schreiben“ nach Ute Steinleitner
- Leselehrgang mit sprachheilpädagogischem Förderansatz (Lesezoo, Momel)

3.2.6 Mathematik und Sprache

Intensive Förderung basaler Fähigkeiten durch:

- Körperwahrnehmung und Körperschema (Dyskalkulieprophylaxe)
- Raum-Lage-Übungen, Wahrnehmung räumlicher Beziehungen
- Handlungen versprachlichen, repräsentieren und ins Abstrakte umsetzen
- Zahlzerlegungen mit intensiver Versprachlichung
- Formulieren von Rechengeschichten zu vorgegebenen Aufgaben

- Rechenoperationen durch Versprachlichung erkennen
- Bewusstmachen der Bedeutung von Signalwörter auf Handlungs- und Sprachebene
- Signalwörter erkennen und in Zusammenhang mit einer Rechenoperation bringen (verschenkt, verkauft, geht/ fährt weg, geht kaputt... → Minusaufgaben; bekommt, kommt dazu... →Plusaufgaben)
- Sonderpädagogische Grundstruktur: zuerst – dann – danach

3.2.7 Sozial-emotionaler Bereich

- positive Lernatmosphäre
- an den Stärken des Kindes ansetzen
- Stimmungsbarometer
- Angebote zur gewaltfreien Konfliktlösung (Programm „Faustlos“, Gefühlekoffer)
- Rollenspiele, Freies Spiel
- Geburtstagsfeiern, Weihnachtsfeier, Sommerfest
- Partner- und Gruppenarbeit
- Bewegungsmöglichkeiten schaffen (Boxsack, Pedalos, Rollbretter)
- Kontaktpflege mit der ehemaligen SVE-Gruppe (mit jüngeren Kindern umgehen), Patensysteme

3.2.8 Aufmerksamkeitsbeeinträchtigung, motorische Unruhe und Impulsstörung

- Einzeltischordnung, strukturierte Arbeitsplatzgestaltung
- übersichtliche Klassenzimmergestaltung
- genaue, klare Anweisungen
- immer wiederkehrende Aufgaben, kleinschrittiges Vorgehen und Wiederholungen
- klar strukturierter Schultag
- kurze Unterrichtsphasen mit Bewegungspausen, Rhythmisierung, Orts-/ Raumwechsel
- konsequentes Einhalten von Regeln, Einzelverstärkung und positive Zuwendung
- Sitzkissen, Sitzball, bygle pearls zur Entlastung und Entspannung
- individuelle Auszeiten - Time out

3.3 Diagnose- und Förderklasse (dreijähriger Durchgang) - Schwerpunktsetzung mit Praxisbeispielen

Vorbemerkungen

In die dreijährige Diagnose- und Förderklasse können Kinder aufgenommen werden, die sonder-pädagogischen Förderbedarf im Bereich Lernen, Sprache und sozial-emotionale Entwicklung haben und ihren ständigen Wohnsitz in der Stadt Schweinfurt haben.

3.3.1 Sprache und Sprechen

- Schwerpunkt phonologische Bewusstheit („Die Hexe Susi“), täglich kurze Übungsphasen
- Modellierungstechniken
- Lehrersprache
- Visualisierungshilfen
- Myofunktionelle und mundmotorische Übungen zur Förderung der Sprechmotorik und kinästhetischen Wahrnehmung
- Prosodische Merkmale der Sprache z.B. in Rollenspielen
- Offene Unterrichtsformen regen zum Gespräch der Schüler untereinander an
- Sprachfördernde Spiele und Unterrichtssegmente

3.3.2 Basale Förderung

Regelmäßiger Austausch mit den Fachkräften, z.B. Ergotherapeuten, Krankengymnasten, Psychologen, Erziehungsberatungsstellen und Jugendämtern...

3.3.2.1 Bereich Motorik

- Körperschema, Körperspannung, Übungen zum An- und Entspannen
- Bewegungsparcours im Rahmen des Sportunterrichts, als Bewegungsbaustelle auf dem Flur (Rollbrett, Kriechtunnel, Balancieren auf Seilen...)
- Bewegungsabläufe koordinieren (Körpermittellinie überkreuzen)
- Händigkeit
- Vorkurs zum Schreibenlernen, (Marburger Förderprogramm)
- viele Materialien und Übungen zum ganzheitlichen Erfassen der Buchstabenformen

3.3.2.2 Bereich Wahrnehmung

- **Auditiv**
Phonologische Bewusstheit
Richtungshören, Geräusche erkennen
Laute differenzieren und lokalisieren
Figur-Grund-Wahrnehmung, Seriation
Auditives Gedächtnis: Gedichte und Lieder lernen, Nacherzählen
- **Visuell**
Farben und Formen unterscheiden, visuelles Gedächtnis (memory)
Figur-Grundwahrnehmung, Raum-Lage (Frostig Programm)
Seriation: Muster legen
Räumliche Beziehung
Auge-Hand Koordination
Bilder vergleichen, Unterschiede finden, Bilder ergänzen
Formkonstanz (die gleiche Abbildung in einer Reihe suchen)
- **Taktil-kinästhetisch**
Fühlen und Tasten in allen Bereichen (Buchstaben, Ziffern, Formen, konkrete Gegenstände, Barfußparcours, Temperaturen fühlen, Rückenschreiben, In-die-Hand-Schreiben, Tastsäckchen, Fühlbücher, Fühlhaus, Buchstaben im Mund fühlen...)
Berührungen mit unterschiedlichen Materialien
- **Gustatorisch**
Verschiedene Geschmacksrichtungen unterscheiden: süß, sauer, bitter, salzig
- **Olfaktorisch**
Düfte unterscheiden um mit den o.g. Wahrnehmungen ein mehrkanaliges Erfassen und Speichern von Begriffen zu ermöglichen

3.3.2.3 Bereich Emotion/Soziabilität

- Ich – Stärke des Kindes fördern (z.B. Übertragung kleiner Aufgaben in der Gruppe)
- an den Stärken ansetzen (bei mehreren Aufgabenstellungen mit dieser beginnen lassen, die dem Kind besonders liegt, Spiele mit einbinden, die das Kind besonders gut kann)
- positive Lernatmosphäre schaffen (Räumlichkeiten der Spiel- und Lernsituationen gemütlich und übersichtlich gestalten)
- Lernen zum Ereignis machen (reizüberflutete und problembelastete Kinder werden durch das 'Besondere' motiviert und begeistert)
- Erzählkreis (Möglichkeit, belastende Situationen zu versprachlichen: „Mir geht es heute nicht gut, ich habe schlecht geschlafen...“)
- Handlungsmuster entdecken und einüben, Gefühle wahrnehmen (Programm „Faustlos“, Worte für Gefühle finden und durch Rollenspiele ausdrücken lernen)
- Zeichen verstehen (Wirkung durch Spiele ausprobieren)
- Verstärkersystem, Morgenkreis mit Smileys (Wie geht es dir? Mir geht es gut, schlecht, ich bin traurig...)
- verschiedene Arbeitsformen z.B. Freiarbeit, Lerntheke, Stationenlauf, aber auch Partnerarbeit und Frontalunterricht, um Selbständigkeit und Teamarbeit zu fördern
- Kooperation mit anderen Klassen
- Pausen und „Freie Situationen“, um eingeübte Regeln zu erproben

3.3.3 Lernwerkstatt zum /sch/ - Ein Beispiel aus der Praxis

Den Schülern werden unterschiedlichen Angebote gemacht. Dabei werden Individualisierung und Differenzierung berücksichtigt. Wichtig ist auch die sofortige Kontrolle, möglichst Selbstkontrolle. Außerdem wird so das mehrkanalige Lernen ermöglicht. Die Unterscheidung nach Wahrnehmungsbereichen dient der besseren Gliederung. Meist wird eine Verknüpfung dieser Bereiche deutlich.

Zum Bereich auditive Wahrnehmung:

- Die Kinder sollen /sch/ als Laut wahrnehmen und von anderen Lauten unterscheiden: Fühlsäckchen mit Gegenständen mit /sch/ als Anlaut. Die Kontrolle erfolgt über einen Klebepunkt der auf dem Gegenstand den Anlaut verdeckt und abgezogen werden kann.
- Die Kinder sollen die Position des Lautes wahrnehmen, d.h. nach An-, In- und Auslaut unterscheiden. Im Aquarium sind verschiedene Bildkarten, die geangelt werden und entsprechend nach der Position des /Sch/ sortiert werden. Die Kontrolle erfolgt über das Kontrollblatt.
- Die Kinder sollen den Laut /sch/ vom Laut /s/ unterscheiden. Angeboten werden Bildkärtchen. Die Kinder entscheiden nun welchen Laut sie erkennen und kriechen durch den entsprechenden Tunnel. Am Ende finden sie die Bilder auf einer Karte und können ihr Bild, wenn es richtig ist, wie bei Lotto auflegen. Zur Differenzierung werden Schülern auch Wortkarten mit verdecktem Anlaut angeboten, die wie oben auf einem Kontrollblatt abgelegt werden können.
- Klammer- und Stöpselkarten werden eingesetzt und ermöglichen eine sofortige Kontrolle.

Zum Bereich Sprechmotorik / kinästhetische Wahrnehmung

- /sch/ und /s/- Mundbilder vergleichen und sprechen, z.B. Lotto spielen
- Laut /sch/ und /s/ deutlich artikulieren und Spiegel zu Hilfe nehmen
- Mundmotorische Übungen: Fruchtgummischnüre mit den Lippen transportieren oder einsaugen.

Zum Bereich visuelle Wahrnehmung:

- Die Kinder sollen das Sch, sch sehen und von anderen Buchstaben und Buchstabengruppen unterscheiden. Dazu bietet sich das Schreiblabor am Computer an. Die Kinder müssen das entsprechende Feld anklicken.

- Die Kinder sollen aus einer Vielzahl von Buchstaben, aus Zeitungen und Zeitschriften sch und Sch heraussuchen. Sie schneiden die Buchstabengruppe aus und kleben sie auf. (z.B. auf ein Schaf als Schaffell)
- Die Schüler sollen die Buchstabenabfolge bei Sch einhalten. Dazu werden aus dem Stempelkasten verschiedene Buchstaben entnommen, aus denen die Schüler die Buchstaben für Sch, sch heraussuchen und zusammenstecken und dann Sch, sch stempeln. Als Differenzierung werden nur die notwendigen Buchstaben unsortiert angeboten und müssen dann richtig zusammengesteckt werden.
- Die Kinder kneten die Buchstabenfolge und einen passenden Gegenstand dazu, (Sch wie Schlange, Sch wie Schere...)
- Beim Pricken erhalten die Kinder eine schwarze Scheibe, in die sie die Buchstabenfolge prickeln.
- Mit verschiedenen Stiften und auf unterschiedliche Unterlagen schreiben die Kinder sch und Sch oder spuren es nach.

Zum Bereich taktile Wahrnehmung:

- Zum Sch-fühlen muss Sch z.B. aus Sandpapier hergestellt und auf eine Unterlage geklebt sein. Dies wird zur Diskrimination von anderen Buchstabengruppen eingesetzt.
- Auf den Rücken oder in die Handfläche Sch und sch schreiben.

Zum Bereich gustatorische Wahrnehmung:

- Schokoladenessen mit Würfel, Handschuhen und Schal.
- Schokoladenpudding kochen
- Schinken... essen

Zum Bereich Lesen

- Die Kinder stellen ein Memory aus Wort- und entsprechenden Bildkarten her und spielen es.
- Lese-Mal-Blätter werden eingesetzt. Die stärkeren Leser verbinden Sätze mit entsprechenden Bildern, die anderen verbinden Bilder und Wörter.
- Sätze, die viele Wörter mit Sch, sch enthalten lesen und sprechen.

3.4 Jahrgangsstufen 3 und 4

3.4.1 Schwerpunktsetzung mit Praxisbeispielen / Jgst. 3 und 4

3.4.2 Vorbemerkungen

Nach dem Besuch der Diagnose- und Förderklassen gibt es für Schüler mit weiterhin bestehendem, erhöhtem sprachlichen Förderbedarf die Möglichkeit, die Jahrgangsstufen 3 und 4 zu besuchen. Diese Klassen werden nach dem adaptierten Grundschullehrplan unterrichtet und haben die Zielsetzung einer Rückführung an die Regelschule. Lerninhalte, Lernformen und Lerntempo sind der Altersstufe und dem individuellen Lernstand des einzelnen Kindes angepasst.

Wesentliche Inhalte individueller Förderung / Lernbereiche der 3. und 4. Jgst.:

- Sprache / Kommunikation: Sprachverständnis, Ausdrucksfähigkeit, Schriftsprache, Wortschatz, eigene sprachliche Fähigkeiten einschätzen, in Kommunikationssituationen bestehen
- Lern- und Arbeitsverhalten: Arbeitstempo, Durchhaltefähigkeit, Belastbarkeit, Kreativität und Methodenkompetenz, Lernen lernen, Hilfen zum selbstständigen Arbeiten
- Motivation: Umfang und Nachhaltigkeit von Interessen, Neugier, Aufmerksamkeit, innere und äußere Motivation
- Sozialverhalten: Kontaktaufnahme, Kooperations- und Interaktionsfähigkeit, Spielfähigkeit, Frustrationstoleranz.

3.4.3. Sprache und Sprechen

Die Förderung zielt auch noch in den Jahrgangsstufen 3 und 4 auf Kinder mit allgemeinen Entwicklungsverzögerungen und umschriebenen Entwicklungsstörungen des Sprechens und der Sprache. Diese betreffen nachfolgende linguistische Bereiche Phonetik/Phonologie, Semantik/Lexikon, Morphologie/Syntax, Pragmatik/Kommunikation.

3.4.3.1 Phonetik/Phonologie

- Bei vereinzelt noch auftretenden Störungen der Lautbildung liegt der Schwerpunkt auf der Sicherung der Ziellaute in der Spontansprache.

- Im Hinblick auf die phonematische Differenzierung, sowohl in der Laut- als auch in der Schriftsprache, werden die Schüler durch individuelle Übungen und Programme (z.B. Förderkurs Orthografie) unterstützt. Durch intensive, individuell angepasste Hörübungen wird sowohl das richtige Sprechen als auch das richtige Schreiben geschult.
- Über technische Medien (Computer, CD, Kassettenrecorder) wird die Lehrer- und Schülersprache wiedergegeben. Dies dient der Selbstkorrektur bei der Artikulation und beim Sprechtempo.
- In Übungssituationen (Rollenspiele, Interviews) werden Artikulation und Sprechtempo geübt.

3.4.3.2 Semantik/Lexikon

Der Wortschatz vieler Schüler ist wenig ausdifferenziert und variantenreich. Deshalb erfolgen vielfältige, individuelle Übungen zur Wortschatzerweiterung und –sicherung.

- Im Leseunterricht werden Begriffe innerhalb des Lesekontextes vermehrt selbstständig und/ oder mit Hilfsmitteln geklärt. Die Lesetexte sind dem Sprachverständnis der Schüler individuell angepasst, hierbei erfolgt eine zunehmende Steigerung des Schwierigkeitsgrades.
- Die grundlegende Erarbeitung und der bewegliche Umgang mit Begriffen sowie deren Sicherung sind eine Zielstellung im Bereich „Sprache untersuchen“ (Ober/ Unterbegriffe finden und kategorisieren, Wortfelder und Wortfamilien erarbeiten).
- Der Einsatz verschiedener Medien und Methoden unterstützt die Sicherung und Erweiterung des Wortschatzes und verstärkt den Erwerbsprozess zusätzlich (Visualisierung durch Wort- oder Bildkarten, Lückentexte, Lexika, Computer, reale Begegnungen in Natur und Betrieben).
- Durch den handelnden Umgang mit konkretem Material, dem Einsatz vielfältiger Wahrnehmungskanäle sowie dem Einbezug schriftsprachlicher Medien werden die Speicherung und der Abruf von Fachbegriffen nachhaltig gefördert.

3.4.3.3 Morphologie/Syntax

Da bei einem Großteil der Schüler sowohl in Bezug auf den Gebrauch grammatikalischer Formen als auch bei der Anwendung der richtigen Satzstellung noch Förderbedarf besteht, liegt auch hier ein Förderschwerpunkt der täglichen Unterrichtsarbeit.

- Die Sicherung und Erweiterung grammatikalisch korrekter Formen wird unterstützt durch Visualisierung und Verdeutlichung beispielsweise bei den immer wiederkehrenden morphologischen Endungen, so dass die Analogiebildung erleichtert wird.
- Um die Verwendung der richtigen Satzstellung zu fördern, werden den Schülern regelmäßig Starthilfen in Form von Satzmustern und Satzanfängen sowie schriftsprachliche Hilfen (Lernplakate) angeboten.
- Zur Verbesserung der Seriationsfähigkeit wird die Merkfähigkeit für Satzabfolgen trainiert.
- Fehlerhafte Schüleräußerungen werden durch Modellieretechniken des Lehrers aufgegriffen. Dieses korrektive Feedback soll die Schüler dazu anregen die angebotenen, altersgerechten Sprachstrukturen zu übernehmen (Produktion von Haupt- und Nebensätzen, Verwendung von Satzverbindungen, wenn - dann, je - desto, weil...).

3.4.3.4 Pragmatik/Kommunikation

- Die Steigerung der kommunikativen Kompetenz und Sprechfreude wird durch die Gestaltung verschiedenster Kommunikationssituationen angestrebt.
- Es werden häufig Anlässe zum freien Sprechen geschaffen, wie zum Beispiel der Morgenkreis, Klassenkonferenzen und Rollenspiele. Dabei werden Fähigkeiten wie Erzählen und Zuhören geschult, eine Fragehaltung aufgebaut und Gesprächsregeln eingeübt.
- Den Aufbau einer Gesprächskompetenz ermöglichen auch häufige Gruppen- und Partnerarbeit. Die geringe Klassenstärke und eine entspannte Atmosphäre tragen dazu bei, Sprechhemmungen abzubauen und Sprechfreude zu vermehren. Dies kommt vor allem auch Kindern mit Redeflussstörungen entgegen. Diesen Kindern wird das Sprechen durch Hilfsangebote zum speziellen, symptomfreien Sprechen erleichtert.
- Auf sprachliche Umgangsformen wie Begrüßen, Bitten, Danken und Entschuldigen wird ein besonderes Augenmerk gelegt. Diese werden in konkreten Situationen angewandt.
- Ein angemessenes Sprach- und Sprechverhalten wird in unterschiedlichen Kommunikationssituationen erprobt (Präsentation von Lernergebnissen, Interviews, Befragungen bei Erkundungen, sich vorstellen).

3.4.3.5 Sprachverständnis

Das Sprachverständnis ist häufig eingeschränkt, so dass eine dem sprachlichen Niveau der Schüler angepasste Lehrersprache erforderlich ist.

- Lehreräußerungen erfolgen in altersgerechten, klar strukturierten Sätzen und unter Einsatz von Mimik und Gestik. Das Verstehen von Anweisungen wird individuell durch Wiederholung und Visualisierung gesichert.
- Schriftliche Texte und Arbeitsanweisungen werden eindeutig und klar formuliert, um das Verstehen zu sichern und ein selbsttätiges Erschließen zu fördern.

3.4.4 Basisförderung (in Bezug auf komplexe Leistungen)

Die basalen Fähigkeiten sind von Schülern der 3. und 4. Jahrgangsstufe größtenteils, aber noch nicht gänzlich erworben worden.

- Für den motorischen Bereich werden individuell abgestimmte fein- und grobmotorische Übungen angeboten (z.B. Bewegung zu Musik, Schneiden, Falten, Klettern, Balancieren, Gleichgewichtsübungen, Übungen zur Bewegungs- und Körperkoordination...).
- Auch in Bezug auf die visuelle Wahrnehmung besteht bei einigen Kindern noch Förderbedarf. Deshalb sind weiterhin Übungen zur Figur-Grund-Wahrnehmung (z.B. Figuren herauslösen/wieder erkennen...) und zur Wahrnehmung räumlicher Beziehungen (z.B. Unterscheidung rechts - links) notwendig.
- Außerdem wird auf die Schulung der auditiven Wahrnehmungs- und Merkfähigkeit Wert gelegt. Hierzu fließen immer wieder verschiedene Angebote in den Unterricht mit ein (Einsatz von Flüstersprache, Sprechen in verschiedenen Tonlagen, Verwendung von Tonbandaufnahmen, Vorlesen...).

3.4.5 Lernen

Nach erfolgreichem Übertritt in die 3./4. Jahrgangsstufe gibt die Lernanalyse erste Hinweise, geeignete Fördermaßnahmen zu planen. Individuelle Förderpläne dienen dem Austausch und der Zusammenarbeit aller Mitarbeiter der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule. Mit Hilfe der festgeschriebenen Förderpläne werden die Stärken und der Förderbedarf der Schüler aufgezeigt und Ziele und Förderangebote im kollegialen Austausch dargestellt.

- Differenzierte Lernmaterialien und Lernangebote kommen den unterschiedlichen Lernausgangslagen der Kinder entgegen und schaffen durch die vorbereitete Lernumgebung vielfältige Lernanreize zum selbst gesteuerten Lernen.

- Offene Unterrichtsformen wie Projekte, Lerntheke oder Gruppen/ Partnerarbeit mit wechselnden Zielsetzungen gelingen, wenn ein klar formuliertes Regelsystem mit den Kindern erarbeitet wurde. Offene Lernformen werden verstärkt eingesetzt, um Sprache als Mittel der Handlungsplanung, Handlungssteuerung und Handlungskontrolle zu nutzen.
- Das gemeinsame Lernen dient als Übungsfeld, um kommunikative Fähigkeiten und sprachliches Handeln zu erproben.
- Zum Einsatz kommen unterrichtliche und sprachtherapeutische Medien (Computer), um auf individuelle Förderziele eingehen zu können.
- Ziel jeder Form der Differenzierung und Individualisierung ist es, die bestmögliche Förderung für jeden Schüler zu erreichen. Eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ist zur Erreichung der Förderziele unabdingbar.

3.4.6 Lese-Rechtschreibschwäche (LRS)

Der Schwerpunkt der Förderung bei Kindern mit Lese-Rechtschreibschwäche in der 3. und 4. Klasse liegt zum einen im Bereich des regelgeleiteten Rechtschreibens. Die SchülerInnen werden konstant dazu angeleitet, Regelmäßigkeiten selbst zu entdecken. Durch ständige Wiederholung sollen Rechtschreibregeln eingeprägt und gefestigt werden.

- Hierbei sind vor allem die Durchstrukturierung der Wörter nach Silben oder Wortbausteinen und die Differenzierung ähnlicher Laute von Bedeutung.
- Neben der Vermittlung von Rechtschreibregeln werden den SchülerInnen Lösungsstrategien zur eigenständigen Bearbeitung von Rechtschreibproblemen vermittelt.
- Nicht nur dem Aspekt der Rechtschreibung, sondern auch dem Lesetraining wird ein breites Feld eingeräumt. Häufiges Lesen im Unterricht und der Aufbau einer Lesemotivation spielen dabei eine wichtige Rolle. Durch den Einsatz eines Lesepasses wird auch das regelmäßige Lesen zu Hause gefördert.
- Um Überforderungen zu vermeiden und individuell angemessene Lernmöglichkeiten zu schaffen, werden den SchülerInnen im Unterricht differenzierte Lesetexte angeboten. Als weitere Unterstützung dient der Einsatz von Visualisierungshilfen (Wortkarten und Symbole).
- Ergänzend zur lese- und rechtschreibspezifischen Förderung ist die Schulung der auditiven Wahrnehmung wichtig. Ein Verschriften unterschiedlicher Laute ist nur

möglich, wenn diese auch auditiv differenziert werden können. Diese Fähigkeit zu schulen, ist weiterhin integrativer Bestandteil des Unterrichts der 3. und 4. Klasse.

- Neben der integrativen Förderung von SchülerInnen mit LRS werden in Förderstunden basierend auf einer genauen Diagnostik der Lese- und Rechtschreibfähigkeiten spezifische Rechtschreiblehrgänge durchgeführt.
- In Bezug auf Leistungserhebungen bei SchülerInnen mit LRS werden Inhalte verkürzt und Lückendiktate angeboten. Schriftliche Probearbeiten im Rechtschreiben können ohne ziffernmäßige Benotung verbal beurteilt werden. Auch in anderen Fächern erhalten SchülerInnen mit LRS Unterstützung. Zeitzuschläge und die mündliche Durchführung einer Leistungsfeststellung können u.a. an dieser Stelle genannt werden.

3.4.7 Sozial-emotionaler Bereich

Kontinuierlich in den Unterrichtsalltag integriert werden:

- Spiele zur Verstärkung des Selbstwertgefühls / Selbstkonzepts
- Vermittlung von Konfliktlösungsstrategien (Programm „Faustlos“)
- Time-out Phasen im Gruppenraum oder in Nachbarklassen
- Abbau von Aggressionen (ungefährliches „Austoben“ am Boxsack)
- Morgenkreis: Regelmäßige Austauschrunden („Ich mag an dir..., ich wünsche mir..., mich stört an dir...“)
- Individuelle und klassenbezogene Verstärkersysteme
- Klassenbriefkasten zur Weitergabe von Lob und Kritik
- Bewältigung von Konflikten im Klassenrat

Des Weiteren stärken besonders Schullandheimaufenthalte den Zusammenhalt der Klasse und sind für die Schüler eine wichtige Möglichkeit, elementare soziale Erfahrungen ohne Einflussnahme ihrer Eltern zu sammeln.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Fachpersonal der Tagesstätte, um die Entwicklung der Kinder aus verschiedenen Perspektiven zu beobachten. Das Tagesstättenpersonal nimmt selbstverständlich an den Elterngesprächen teil. Sofern ein Schulwechsel in Betracht kommt, gibt es die Möglichkeit, dass die Schüler mehrtägig in der in Frage kommenden Schule hospitieren, um zu erkennen, ob die Entscheidung realisierbar und sinnvoll ist.

3.4.8 Aufmerksamkeitsbeeinträchtigung, motorische Unruhe und Impulsstörung

Um Aufmerksamkeitsbeeinträchtigungen, motorische Unruhe und Impulsstörungen vorzubeugen, benötigen die betroffenen Kinder klare Strukturen und feste Regeln. Diese können aufgebaut werden durch

- Rituale, z.B. Morgenkreis, Regenstab, akustische und optische Signale,...
- Phantasiereisen
- Schulung der auditiven und visuellen Figur-Grund-Wahrnehmung
- klare Struktur des Arbeitsplatzes, wiederkehrende Aufgabenstellungen
- gleich bleibende Regeln
- Lob und Zuwendung, Verstärkersysteme (auch in Zusammenarbeit mit den Eltern)
- Programm „Faustlos“
- Klassenrat, Aufarbeiten von Konflikten
- eigenverantwortliches Arbeiten
- Time-out-Systeme

3.4.9 Beratung zu sonderpädagogischen Fragen

Die 3. und 4. Jahrgangsstufe werden als eine Einheit betrachtet. Eine diagnosegeleitete Schullaufbahnberatung erfolgt deshalb zum Ende der 2. bzw. 4. Jahrgangsstufe. Rückt das Kind in die Jahrgangsstufe 3 auf, ist im Halbjahr davor zu prüfen, ob es sich beim weiterhin bestehenden Förderbedarf um einen solchen mit dem Schwerpunkt Sprache handelt. Andernfalls wird ein Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs mit dem Schwerpunkt Lernen und/ oder sozial-emotionale Entwicklung durch den Klassenlehrer eingeleitet. Es wird bzgl. der weiteren Schullaufbahn beraten und der entsprechende Förderort festgelegt. Die frühzeitige Beratung und Empfehlung zum passenden Förderort stellt eine Bedingung für den erfolgreichen Übertritt an eine weiterführende Schule dar.

Schüler mit weiterhin bestehendem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Sprache, die an die Regelschule zurückgeführt werden, haben die Möglichkeit, vom Mobilen Sonderpädagogischen Dienst begleitet und zusätzlich gefördert zu werden, außerdem haben sie die Möglichkeit, mit sonderpädagogischer Betreuung in eine Kooperationsklasse der Hauptschule im Heimatsprengel -so vorhanden- aufgenommen zu werden .

4. Tagesstätte

4.1 Beschreibung der Tagesstätte

Die **Tagesstätte** ergänzt das sonderpädagogische Angebot der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule. Neben dem **Hauptförderschwerpunkt Sprache** deckt die Tagesstätte weitere Bereiche ab wie z.B. auf die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit, die Förderung der Moralentwicklung, den Aufbau von Sozialverhalten und sozialer Interaktionsfähigkeiten, die Gewaltprävention, die Förderung von Wahrnehmung und Sinneserfahrungen, die Aufarbeitung motorischer Defizite, den Aufbau förderlichen Lern- und Arbeitsverhaltens und die Prävention von Lese-Rechtschreibschwäche um die Eingliederung in Regeleinrichtungen zu ermöglichen.

4.2 Aufnahmekriterien

Entsprechend den gesetzlichen Vorschriften für Heime und andere Einrichtungen (§ 78 des Jugendwohlfahrtsgesetzes) muss in der Eingangsdagnostik eine **umfassende Sprachentwicklungsverzögerung bzw. eine erhebliche Störung der Sprache und/oder des Sprechens** festgestellt sein.

Diese diagnostischen Daten werden durch den Landesarzt für Hör- und Sprachgeschädigte an der Pädaudiologischen Abteilung der HNO-Klinik, Universitätsklinik in Würzburg, im Rahmen einer eingehenden Untersuchung des Kindes bestätigt.

4.3 Ziele und Förderbereiche der Tagesstätteneinrichtung

Hauptziele der Tagesstätte sind die **Prävention, Therapie und Rehabilitation von sprachlichen Entwicklungsrückständen und/oder von Störungen der Sprache und des Sprechens.**

Da Sprach- und Sprechstörungen in der Regel nicht isoliert auftreten, sondern oft von anderen Entwicklungsrückständen begleitet und beeinflusst werden, zielt das Angebot unserer Tagesstätte ebenso auf die

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Entwicklung der Wahrnehmung, der Sinneserfahrungen und der motorischen Fertigkeiten
- Förderung rhythmisch-musikalischer Fähigkeiten

- Kognitive Entwicklung
- Förderung von Aufmerksamkeit und Konzentration
- Ausbildung altersentsprechender lebenspraktischer Fertigkeiten
- Gesundheitserziehung
- Entwicklung des Spielverhaltens
- Förderung des Lern- und Arbeitsverhaltens
- Entwicklung schulischer Fertigkeiten
- Prävention von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten
- Entwicklung des Sozialverhaltens und sozialer Interaktionsfähigkeiten
- Gewaltprävention und Aufbau sozialer Kompetenzen
- Therapie von Verhaltensauffälligkeiten
- Vermittlung von religiösen, ethischen und moralischen Werten
- Umwelterziehung und Erlebnispädagogik
- Arbeit mit Eltern

Um die Förderung in den oben genannten Bereichen zu gewährleisten setzt sich das Tagesstättenteam aus Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Heilpädagoginnen, einem Sozialpädagogen, einem Psychologen, Logopädinnen, einer Ergotherapeutin, Sonderschullehrerinnen sowie Erzieherpraktikantinnen zusammen.

4.4 Grundlagen unserer Arbeit

Die pädagogische Arbeit in unserer Tagesstätte ist gekennzeichnet durch folgende Arbeitsprinzipien:

4.4.1 Ganzheitlichkeit

Wir verstehen ganzheitliche Förderung als übergreifendes Prinzip, für das folgende Grundzüge charakteristisch sind:

- Zugrunde liegt ein Menschenbild, das die Fähigkeiten des Kindes zur Eigenaktivität betont und auf die Aktivierung von Selbstgestaltungskräften vertraut.
- Ganzheitliche Förderung beschränkt sich nicht auf ein symptomorientiertes Funktionstraining, sondern berücksichtigt die verursachenden Bedingungen.
- Sie versucht sensorische, motorische, kognitive, emotionale und sozialkommunikative Funktionsbereiche möglichst gleichzeitig anzusprechen, da eine voneinander isolierte Förderung das komplexe wechselseitige Wirkungsgefüge menschlicher Entwicklung nicht berücksichtigt.
- Spezifische Förderungen sind immer in die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung eingebunden.

4.4.2 Ressourcenorientierung

Obwohl sich unser pädagogische Handlungsfeld SVE-Schule-Tagesstätte durch festzustellende Defizite in der kindlichen Entwicklung begründet, lenken wir in Diagnostik und Förderung unseren Blick weg von der ausschließlichen Hilfsbedürftigkeit der Kinder hin zu deren potentiellen Möglichkeiten und Stärken und unterstützen sie bei der Beschaffung von Ressourcen, die eigene Entwicklung selbstwirksam gestalten zu können.

Dabei gehen wir auf die Vorlieben der Kinder ein, orientieren uns an deren Fähigkeiten und Bedürfnissen, wecken Neugierde, legen Wert auf Spaß und Freude in der Förderung, gestalten kleine, erreichbare Schritte, feiern Erfolgserlebnisse und achten darauf, dass die Kinder möglichst aktiv handelnd tätig werden.

4.4.3 Bereitstellen von Entwicklungsräumen

Neben den gezielten Förderungen erlaubt die Strukturiertheit unseres Tagesablaufes, den Kindern Entwicklungsräume anzubieten, in denen sie lernen, Zeit selbst bestimmt auszufüllen, eigene Entscheidungen zu treffen, neue Erfahrungen zu machen, soziales Miteinander selbst zu gestalten und bei Bedarf partnerschaftliche, vertrauensvolle Begleitung von uns Erwachsenen zu erfahren.

4.4.4 Individuelle, diagnosegeleitete Förderplanung

In enger Zusammenarbeit mit den Vormittagskräften nehmen alle Mitarbeiterinnen der Tagesstätte an der Individuellen Förderplanung der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule teil.

Unser individuelles Förderkonzept will die Individualität des Kindes betonen, Diagnostik und Förderung engmaschig verflechten und als kontinuierlichen Verlaufsprozess hervorheben. Das entwickelte Dokumentationssystem ist ökonomisch und hinreichend zugleich und will die wichtigsten Informationen unserer therapeutischen Arbeit wiedergeben und nachvollziehbar machen.

4.4.5 Interdisziplinarität

Eine Kernaufgabe in unseren Tagesstätten liegt in der Zusammenarbeit von Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Heilpädagoginnen, Sozialpädagoginnen, Sonderschullehrerinnen, Ergotherapeutinnen, Logopädinnen und Psychologen. Sie gibt uns die Möglichkeit, flexibel auf sich ändernde Erziehungsbedürfnisse der Kinder zu reagieren und stellt eine den Bedürfnissen unserer Zeit angemessene Qualitätserhöhung unserer Tagesstätten dar.

4.4.6 Familienorientierung

Die Beratung und Begleitung der Erziehungsberechtigten und die Berücksichtigung des sozialen und kulturellen Kontextes des Kindes stellen eine notwendige Erweiterung unseres Blickwinkels dar und sind als fester Bestandteil der Förderung von erheblicher Bedeutung. Die Familienorientierung ist notwendig für die Wirksamkeit der Förderung und zielt neben der Verbesserung von funktionellen Fähigkeiten auf die Interaktionsprozesse im familiären System ab.

4.4.7 Vernetzung

Um unsere Arbeit zum Wohl der Kinder und Eltern zu optimieren arbeiten wir mit einer Vielzahl von Fachkräften und Ämtern zusammen.

Häufige Kooperationen ergeben sich mit Ärzten, Schulen und deren spezielle Abteilungen, Fachkräften in den Bereichen Diagnostik, Beratung und Therapie sowie Ämtern wie Gesundheits-, Sozial- oder Jugendämtern.

4.5 Teamarbeit

Die **Teamarbeit** stellt einen wichtigen Bestandteil der Arbeit in der Tagesstätte dar. Nur durch den regelmäßigen Austausch aller Mitarbeiter der Tagesstätte untereinander und mit allen an der Förderung des Kindes Beteiligten kann ein tragfähiges kommunikatives Netz entstehen, welches das Gesamtkonzept der Tagesstätte kontinuierlich unterstützt und weiterentwickelt.

Die Arbeit im Team geschieht in einem Feld unterschiedlicher institutioneller Sichtweisen, verschiedener Aufgabenverständnisse und personenabhängiger Standpunkte. In diesem komplexen Spannungsfeld ist es unsere wichtigste Aufgabe, auf

- persönlicher Ebene, Beziehungsebene,
- Sachebene und Organisationsebene

Einigungen herbeizuführen um unseren Förderauftrag optimal erfüllen zu können.

Die wichtigsten Bereiche unserer Teamarbeit sind

- tägliche Besprechungen mit den Vormittagskräften
- wöchentliche Teamgespräche innerhalb der Tagesstätte
- regelmäßige Fachdienstbesprechungen, um die interdisziplinäre Arbeit zu entwickeln
- regelmäßige Besprechungen im Rahmen unserer individuellen Förderplanung
- von der Gesamtleitung einberufene Konferenzen

4.6 Elternarbeit

Das Grundanliegen unserer Elternarbeit besteht darin, Eltern als Partner zu betrachten, mit ihnen gemeinsam auf „Schatzsuche“ zu gehen um die bestmöglichen Förderungen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder zu finden, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken und um bei Problemen qualifizierte und professionelle Hilfe und Beratung anzubieten. Für professionelle Elternarbeit benötigen wir

- Einfühlungsvermögen, Toleranz, Wertschätzung, Akzeptanz, Klarheit/Echtheit
- Wahrnehmungsfähigkeit, Vereinbarungsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Verantwortungsfähigkeit und Flexibilität

Wir zielen darauf, die Kompetenzen der Eltern zu erhöhen, indem wir

- den individuellen Lebenskontext berücksichtigen
- die Eigenverantwortung der Eltern stärken
- ihre Potentiale und Ressourcen hervorheben und gemeinsam Lösungen erarbeiten

Die wichtigsten Bereiche unserer Elternarbeit sind

- Mitteilungshefte und Elternbriefe
- Elterngespräche und Telefonate
- Elternabende und Hausbesuche
- Elternstammtisch
- Elternakademien
- Elterntrainings (z. B. Stotterertraining)
- Eltern-Kind-Aktivitäten
- Mitwirkung der Eltern bei Projekten
- Elternbeirat

5. Mobile Sonderpädagogische Dienste

5.1 Mobile sonderpädagogische Hilfe (msH)

5.1.1 Gesetzliche Grundlagen

Für noch nicht schulpflichtige Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten, ihrer Gesamtpersönlichkeit und für ein selbstständiges Lernen und Handeln auch im Hinblick auf die Schulreife spezielle sonderpädagogische Anleitung und Unterstützung benötigen, können die fachlich entsprechenden Förderschulen bei anderweitig nicht gedecktem Bedarf mobile sonderpädagogische Hilfe in der Familie, im Kindergarten und im Rahmen der interdisziplinären Frühförderung (z.B. Frühförderstellen) leisten. Sie fördern die Entwicklung der Kinder, beraten die Eltern und Erzieher und verfolgen dabei die in Art. 19 Abs. 3 Satz 2 genannten Ziele in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit den medizinischen, psychologischen, sonstigen pädagogischen, sozialen und anderen im Rahmen der Frühförderung zusammenwirkenden Dienste, deren Aufgaben, Rechtsgrundlagen, Organisation und Finanzierung unberührt bleiben. Die Förderung setzt das Einverständnis der Eltern und bei der sonderpädagogischen Hilfe im Kindergarten die Absprache mit der Leitung des Kindergartens voraus. (BayEUG Art. 22 Abs. 2)

5.1.2 Aufgabestellung und Arbeitsgrundsätze

In **Kooperation** mit Kindergärten und/oder Eltern wird die **Früherkennung** und **Diagnose** von Sprachstörungen bei nicht schulpflichtigen Kindern flächendeckend und regelmäßig angestrebt. Die **Beratung** von Eltern und Kindergartenpersonal in Fragen der Sprachentwicklung, vor allem aber die aktive **individuelle Förderung** bei Sprachstörungen und weiterem sonderpädagogischen Förderbedarf ist die zentrale Aufgabenstellung der msH.

Die mobile sonderpädagogische Hilfe fördert Kinder

- In enger Kooperation mit Kindergärten
- ohne finanziellen Aufwand der Eltern
- nach sprachheilpädagogischen Standards
- in Abstimmung mit anderen Fördereinrichtungen

Die mobile sonderpädagogische Hilfe engagiert sich außerdem für die **Prävention** von Sprachstörungen durch

- Elterninformationen
- Fortbildungen des Kindergartenpersonals
- Schulung der msH – Mitarbeiter

5.1.3 Rahmenbedingungen

5.1.3.1 Personal

In der mobilen sonderpädagogische Hilfe arbeiten Heilpädagogische Förderlehrerinnen und Sonderschullehrer der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule.

5.1.3.2 Räumliche und materielle Bedingungen

Die mobile sonderpädagogische Hilfe betreut Kinder in der Regel in ihren Kindergärten, sofern diese geeignete Räume zur Förderung zur Verfügung stellen können. Das Förder- und Therapiematerial für die mobile sonderpädagogische Hilfe wird von der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule bereitgestellt.

5.1.3.3 Zeitrahmen

Der zeitliche Rahmen, in welchem die mobile sonderpädagogische Hilfe aktiv wird, richtet sich nach dem im jeweiligen Schuljahr zur Verfügung stehenden Personal und der Stundenzuteilung. Während der msH-Zeiten stehen die msH-Mitarbeiter der Stammschule nur in besonderen Notfällen für andere Tätigkeiten (z. B. Vertretungen) zur Verfügung.

5.1.3.4 Zielgruppenbeschreibung

Die mobile sonderpädagogische Hilfe betreut nicht schulpflichtige Kinder (Alter 3 bis 6 Jahre) mit sonderpädagogischem Förderbedarf, insbesondere im Bereich Sprache.

Diagnostik, Förderung und Therapie finden in erster Linie in den Kindergärten statt, können jedoch auch in geeigneten Schulräumen der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule (als ambulante Sprachförderung) durchgeführt werden.

Die Überprüfung und Förderung von Kindern in Kindergärten erfolgt nur auf Anforderung der Kindergartenleitung, die das Einverständnis der Erziehungsberechtigten einzuholen hat.

Auch die Weiterbildung des Kindergartenpersonals und die themengebundene Information der Eltern gehören zum Aufgabenbereich der msH.

5.1.3.5 Einzugsbereich

Die mobile sonderpädagogische Hilfe wird in den Kindergärten der Stadt und des Landkreisen Schweinfurt tätig. Es kann sich die Notwendigkeit ergeben, auch in benachbarten Landkreisen Kindergärten zu betreuen. Dazu bedarf es jedoch immer der Absprache mit den benachbarten Förderzentren.

5.1.3.6 Art und Umfang der Begleitung

Die mobile sonderpädagogische Hilfe betreut Kinder einzeln oder in Kleingruppen. Der zeitliche Rahmen der Betreuung richtet sich jeweils nach den individuellen Notwendigkeiten.

Die Kindergärten haben die Möglichkeit, die mobile sonderpädagogische Hilfe anzufordern für

- Überprüfung von Kindern mit Förderbedarf im Bereich Sprache
- Sprachheilpädagogische Betreuung von Kindern
- Durchführung von Elternabenden
- Durchführung von Fortbildungen

Betreuung kann stattfinden in Form von

- Elternberatung (individuell oder bei Elternabenden)
- kurzzeitiger Therapie
- Weiterleitung an andere Fachdienste
- nachhaltiger individueller Betreuung über längere Zeiträume

5.1.3.7 Kooperation

Die mobile sonderpädagogische Hilfe koordiniert Förderangebote für nicht schulpflichtige Kinder innerhalb ihres Einzugsbereiches. Nach einer Überprüfung entscheidet die msH über die notwendigen Fördermaßnahmen. Wenn der Förderbedarf eines Kindes so hoch ist, dass die mobile Hilfe nicht Erfolg versprechend fördern kann, muss die weitere Betreuung an die entsprechenden Stellen delegiert werden. Bei Bedarf werden weitere Dienste (Frühförderung, SVE, Logopädie, Ergotherapie, Krankengymnastik, Fachärzte) oder mobile sonderpädagogische Hilfen anderer Förderschulen in die Betreuung der Kinder mit einbezogen oder um vollständige Übernahme der Förderung gebeten. Die mobile sonderpädagogische Hilfe gestaltet die Nahtstellen zu anderen Institutionen flexibel. Die gleichzeitige und unkoordinierte Betreuung eines Kindes durch weitere Fachdienste (z.B. Logopädie, Frühförderung, Lebenshilfe) ist zu vermeiden.

5.1.3.8 Öffentlichkeitsarbeit

Die mobile sonderpädagogische Hilfe betreibt in Absprache mit der Schulleitung Öffentlichkeitsarbeit durch

- regelmäßige Kontakte zu den Kindergärten
- Elternabende, Elterninformationen
- Präsenz in den Kindergärten

- Auslegen von Informationsmaterial
- Kontakte zur Presse
- Pflege der entsprechenden Informationen auf der Homepage der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule

5.1.3.9 Multiplikatorentandem

Das im Auftrag der Regierung von Unterfranken an der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule tätige Multiplikatorentandem der mobilen sonderpädagogischen Hilfe besteht aus einer besonders qualifizierten heilpädagogischen Förderlehrerin und einem Sonderschullehrer mit der Fachrichtung Sprachbehindertenpädagogik. Beide sind Mitglieder des Kollegiums der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule. Das Tandem nimmt regelmäßig an den durch die Regierung von Unterfranken und das Staatministerium für Unterricht und Kultus angebotenen zentralen Fortbildungen an der Akademie Dillingen teil und gibt die Informationen durch seine Fortbildungsangebote weiter.

Es plant und organisiert seine Tätigkeit weitgehend eigenverantwortlich und in Absprache mit der Schulleitung. Den Multiplikatoren steht für die Multiplikatorentätigkeit ein von der Regierung zugewiesenes Stundenmaß zur Verfügung.

Das Tandem lädt sowohl das Personal der Kindergärten als auch msH – Mitarbeiter aus anderen Förderschulen und –zentren regelmäßig zu Fortbildungen ein.

Die msH – Multiplikatoren erarbeiten Fortbildungsmaterialien in Arbeitskreisen und geben diese an die Mitarbeiter der mobilen sonderpädagogischen Hilfe weiter. Das Multiplikatorentandem erstellt einen Jahresplan für diese Fortbildungen und gibt sie den Kindergärten rechtzeitig schriftlich bekannt.

5.1.4 Beschreibung der Arbeitsweise

5.1.4.1 Kontaktaufnahme

Die mobile sonderpädagogische Hilfe kontaktiert zu Beginn des Schuljahres die Kindergärten in Stadt und Landkreis Schweinfurt schriftlich und unterbreitet ihnen ihr Leistungsangebot, z.B. für

- Überprüfung von sprachauffälligen Kindern
- Sprachheilpädagogische Betreuung von Kindern
- Durchführung von Elternabenden
- Durchführung von Fortbildungen

Die Kindergärten können die von ihnen gewünschten Dienstleistungen schriftlich anfordern.

5.1.4.2 Termingestaltung

Die Rückmeldungen von den Kindergärten werden im msH Team gesichtet. Die einzelnen Mitarbeiter nehmen mit den ihnen zugeteilten Kindergärten telefonisch Kontakt auf und vereinbaren Überprüfungsstermine.

Im Anschluss an die Überprüfungsphase, die grundsätzlich im Dezember beendet sein muss, werden die Kindergärten, bei denen eine regelmäßige Betreuung von Kindern nötig und möglich ist, im Rahmen der verfügbaren Stunden festgelegt.

Auch für Elternabende werden mit den Kindergärten Termine vereinbart. Eine Teilnehmerzahl von mindestens 10 ist sicher zu stellen. Benachbarte kleinere Kindergärten werden gebeten, ihre Elternabende gemeinsam zu planen.

Eltern können über das Büro der Schule auch individuell Kontakt mit der mobilen sonderpädagogischen Hilfe aufnehmen. Je nach Wunsch wird ein Überprüfungsstermin vereinbart. Diese Überprüfungen finden in den Räumen der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule statt.

Für Kinder deren Eltern sich direkt an die Julius-Kardinal-Döpfner-Schule wenden, kann **ambulante Sprachförderung** im Rahmen des Stundenkontingents der msH angeboten werden. Diese findet regelmäßig statt und ist für die Eltern kostenfrei. Ambulanzstunden werden im Dienstplan der Mitarbeiterin ausgewiesen. Im Interesse eines effektiven Umgangs mit den Ressourcen soll die Dauer der Maßnahme 10 Einheiten à 45 Minuten pro Kind möglichst nicht überschreiten.

5.1.4.3 Planung und Dokumentation

Die Planung der Betreuung richtet sich nach den fachspezifischen Vorgehensweisen der Sprachtherapie und den Entwicklungsfortschritten des Kindes. Durchgeführte Maßnahmen werden dokumentiert.

Bei Bedarf ist durch den mobilen sonderpädagogischen Dienst ein sonderpädagogisches Gutachten zu erstellen. Dieses muss eine Beschreibung des Förderbedarfs, ggf. die getroffenen Maßnahmen und deren Erfolg sowie eine Empfehlung für eine weitere Förderung oder eine Prognose beinhalten. Testergebnisse sind in beschreibender Form zu erläutern.

Das Gutachten muss von einem Sonderschullehrer unterzeichnet werden.

5.2 Mobiler Sonderpädagogischer Dienst (MSD)

5.2.1 Rechtliche Grundlagen

(1) ¹ Die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste unterstützen die Unterrichtung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die nach Maßgabe des Art. 41 eine allgemeine Schule besuchen können; sie können auch an einer anderen Förderschule eingesetzt werden, wenn ein Schüler in mehreren Förderschwerpunkten sonderpädagogischen Förderbedarf hat und er vom Lehrpersonal der besuchten Förderschule nicht in allen Schwerpunkten gefördert werden kann. ² Mobile Sonderpädagogische Dienste diagnostizieren und fördern die Schüler, sie beraten Lehrkräfte, Erziehungsberechtigte und Schüler, koordinieren sonderpädagogische Förderung und führen Fortbildungen für Lehrkräfte durch. ³ Mobile Sonderpädagogische Dienste werden von den nächstgelegenen Förderschulen mit entsprechendem Förderschwerpunkt geleistet. (BayEUG Art. 21, Satz 1-3)

5.2.2 Zielsetzung

Zielsetzung unseres MSD ist die schulische und dauerhafte Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Darunter fallen präventive und flankierende sonderpädagogische Maßnahmen. Im Idealfall kann durch das Wirken des MSD der sonderpädagogische Förderbedarf eines Schülers auf Dauer aufgehoben werden. Auch im Rahmen der Nachbetreuung und der Re-Integration ehemaliger Schüler einer Förderschule kann eine Hilfe zur Eingliederung durch den MSD geleistet werden.

5.2.3 Aufgaben des MSD (gem. Art. 21 BayEUG)

- *Diagnostizieren:* Durchführen von Überprüfungen (informelle Verfahren, Screenings und Tests) Feststellen des Förderbedarfs – Vorschlag über den geeigneten Förderort
- *Fördern:* Erstellung von oder Mitwirkung bei individuellen Förderplänen
- *Direkte Förderung:* z.B. Sprachförderung im Unterricht und in Einzelförderung (u.a. in der Ambulanz), Förderung in Gruppen (LRS-Gruppen) oder Betreuung der Kinder in den Kooperationsklassen (z.B. Unterstützung beim Erwerb der Schriftsprache)
- *Indirekte Förderung:* Kontaktaufnahme, Vermittlung der Kinder an andere Fachdienste, Organisation und Koordination von Fördermaßnahmen an den allgemeinen Schulen
- *Unterrichten:* z.B. In einer Kooperationsklasse in enger Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern
- *Beraten* der Lehrkräfte und Eltern, auch Mitwirkung bei Fortbildungen und thematischen Elternabenden

5.2.4 Rahmenbedingungen

Die erforderlichen Lehrerstunden werden der Schule auf Antrag jährlich von der Regierung von Unterfranken zugewiesen.

5.2.4.1 Personal und Qualifikation

Im MSD arbeiten Sonderschullehrer der verschiedenen sonderpädagogischen Fachrichtungen. Sie gehören dem Lehrerkollegium der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule an und nehmen regelmäßig am regionalen Arbeitskreis und an regionalen und überregionalen Fortbildungen für MSD - Lehrer teil.

5.2.4.2 Einzugsbereich

Der MSD der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule betreut Grundschul Kinder aus der Stadt und dem Landkreis Schweinfurt in Absprache mit den anderen Förderschulen. Im Rahmen der Nachbetreuung können auch Schüler der Hauptschule vom MSD betreut werden. Die Arbeit aller Mobilen Sonderpädagogischen Dienste im Raum Schweinfurt wird über einen Beauftragten des Staatlichen Schulamtes koordiniert.

5.2.4.3 Organisationsrahmen und Durchführung

MSD-Lehrer unterrichten an ihrer Stammschule, sind aber grundsätzlich nicht mit Klassenleitertätigkeiten betraut. Ihr Einsatz im MSD wird in Absprache mit den Grundschulen im Stundenplan der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule ausgewiesen. Der Stundenplan muss in ausgewogenem Maße sowohl die Interessen der Stammschule als auch die Interessen der Einsatzschulen berücksichtigen.

Der Einsatz eines Sonderschullehrers im MSD sollte mindestens 5 Unterrichtsstunden betragen, um die Präsenz während eines ganzen Schulvormittags an seiner Einsatzschule zu ermöglichen.

Bei einem hauptsächlichen Einsatz im MSD (20 Stunden und mehr), sollten einige Schulstunden am Vormittag für Überprüfungen und für Krisenintervention verfügbar gehalten werden.

Nachmittagstermine für Elterngespräche, Fortbildungsveranstaltungen, MSD- Treffen, Treffen mit Beratungslehrern und Schulpsychologen, Bereitschaftsdienst in der Beratungsstelle u.ä. gehören zur Arbeit des MSD und sind nach Absprache mit der Schulleitung dieser mitzuteilen.

Die Julius-Kardinal-Döpfner-Schule führt jährlich eine Befragung der aufnehmenden Schulen und der Eltern der im Vorjahr entlassenen Schüler durch. Sollte bei Schülern auch nach deren Entlassung Förderbedarf fortbestehen oder neu auftreten übernimmt der MSD die weitere Förderung am Förderort Grund- oder Hauptschule.

5.2.5 Kooperationsklassen

Bei einer Kooperationsklasse handelt es sich um die Klasse einer Volksschule, die eine Gruppe von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf aufnimmt. Der Förderbedarf der einzelnen Schüler muss es gestatten, dass die Schüler die Anforderungen für die Unterrichtung und Förderung an der Volksschule im Wesentlichen erfüllen. Die Kooperationsklasse ist eine *Klasse für besondere pädagogische Aufgaben* (BayEUG Art.43 Abs. 2 Nr. 1) und kann auch Gastschüler von außerhalb des Sprengels der Volksschule aufnehmen.

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Konzeption führt die Julius-Kardinal-Döpfner-Schule Kooperationsklassen mit der Friedrich-Rückert-Schule Schweinfurt, der Auen-Schule Schweinfurt und der Grundschule Gerolzhofen. Eine langfristige Zusammenarbeit mit diesen Schulen wird angestrebt.

Beim Einsatz in Kooperationsklassen stellt die Julius-Kardinal-Döpfner-Schule den Kooperationsschulen nach Möglichkeit 2 Unterrichtsstunden pro Woche für jeden Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zur Verfügung. Klassenleitung und MSD – Lehrer arbeiten eng zusammen und erstellen regelmäßig individuelle Förderpläne für die entsprechenden Schüler. Die MSD- Lehrer überprüfen im Rahmen dieses Stundenmaßes im Bedarfsfall auch weitere Schüler ihrer Kooperationsschule, wenn während eines Schuljahres sonderpädagogischer Förderbedarf anfällt und schlagen einen geeigneten Förderort für diese Schüler vor.

5.2.6 Zielgruppenbeschreibung

5.2.6.1 Kinder mit Förderbedarf im Bereich Sprache

- Schüler mit organisch verursachten Sprachstörungen , z.B. orofaziale Dysfunktion, zentral-organische Störungen, apraktische Störungen, Zustand nach Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten-Operation
- Schüler mit Wahrnehmungsstörungen, insbesondere der auditiven Wahrnehmung, Sprachwahrnehmung, phonologische Bewusstheit,
- Kinder mit Schwächen in den Bereichen visuell-graphomotorische, phonematische, sprechmotorisch-kinästhetische, melodische und rhythmische Differenzierung
- Kinder mit entwicklungsbedingten Sprachstörungen, z.B. Dyslalie, Dysgrammatismus, lexikalische Erwerbsstörungen
- Kinder mit Redestörungen (Stottern, Poltern, Mutismus)
- Kinder mit Stimmstörungen
- Kinder mit Problemen beim Erwerb oder Gebrauch der Schriftsprache z.B. Kinder mit LRS oder Legasthenie

Die Sprachdiagnostik wird vor allem für Kinder im Grundschulalter durchgeführt, in Einzelfällen kann aber auch eine Überprüfung im Hauptschulbereich stattfinden. Der Umfang und die Art der Diagnostik gestalten sich nach dem Ermessen des Sonderschullehrers. Bei Bedarf werden weitere Fachdienste herangezogen. Eine Förderung oder Therapie erfolgt besonders bei Kindern mit entwicklungsbedingten Sprachstörungen oder bei Kindern mit Problemen beim Erwerb der Schriftsprache, sofern es die zeitlichen Ressourcen erlauben.

5.2.6.2 Kinder mit multiplem Förderbedarf in den Bereichen Lernen, Sprache sowie emotionale und soziale Entwicklung

Kinder mit Förderbedarf im Bereich der Sprache, des Lernens (z.B. Dyskalkulie) und des Verhaltens. Die Diagnostik und Förderung bei diesen Kindern erfolgt in den ersten beiden Schuljahren bzw. bei Schuleintritt (Schuleingangsdiagnostik).

Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache

Betreut werden solche Kinder, deren sonderpädagogischer Förderbedarf auch in der Muttersprache vorhanden ist oder wenn weitere Lernschwierigkeiten dazukommen.

5.2.7 Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs

Eine wichtige Aufgabe des MSD ist die Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs.

Die Überprüfung eines Schülers wird von seiner jeweiligen Schule veranlasst. In Absprache mit den Erziehungsberechtigten sendet die Schule einen Bericht mit konkreten Beobachtungsergebnissen aus dem Unterricht und dem schulischen Alltag an die Julius-Kardinal-Döpfner-Schule. Die Schulleitung beauftragt den MSD mit der Überprüfung des Schülers. In Schulen mit Kooperationsklassen übernimmt der dort zugeordnete MSD-Lehrer die Überprüfung im Rahmen seines für diese Schule verfügbaren Zeitbudgets.

Bei der Überprüfung können sowohl informelle Überprüfungsverfahren als auch standardisierte Test oder Screenings angewendet werden. Darüber hinaus werden Schülerbeobachtungen im Unterricht durchgeführt.

Im Rahmen der förderdiagnostischen Überprüfung werden

- der sonderpädagogische Förderbedarf festgestellt (quantitativer Aspekt),
- die Förderschwerpunkte bestimmt und beschrieben (qualitativer Aspekt)
- der passende Förderort empfohlen

Die Überprüfungsergebnisse werden in einem sonderpädagogischen Gutachten zusammengefasst, der vorgeschlagene Förderort wird ausgewiesen. Das Gutachten wird mit der Klassenleitung, ggf. auch der Schulleitung sowie mit den Erziehungsberechtigten beraten und stellt eine Entscheidungsgrundlage für die Schullaufbahnberatung des Schülers dar.

Eine einvernehmliche Festlegung über den Förderort des Schülers wird angestrebt.

5.2.7.1 Procedere

Wenn alle Fördermöglichkeiten ausgenutzt wurden, die der allgemeinen Schule zur Verfügung stehen, eventuell die Beratungslehrerin/ der Beratungslehrer zugezogen wurde und bei dem Schüler dennoch sonderpädagogischer Förderbedarf bestehen bleibt, wird der MSD in Anspruch genommen. Dabei werden immer die jeweiligen Schulleitungen verständigt.

5.2.7.2 Arbeitsschritte:

1. Gutachtliche Stellungnahme der Volksschulen für die Überprüfung auf sonderpädagogischen Förderbedarf wird an die Schule gesendet oder persönlich übergeben. Interessante Dokumente werden angefügt: z.B. Gutachten der Beratungslehrerin, ärztliche Stellungnahmen, Zwischenzeugnisse u.ä.
2. Gespräch mit Lehrerin oder Lehrer - Klären der Erwartung
Terminvereinbarung
3. Einverständniserklärung der Eltern einholen - am besten: Formular
(Eltern müssen mit einer Überprüfung nicht einverstanden sein – sie sollten jedoch unbedingt vorher informiert werden. Förderung sollte nur stattfinden, wenn die Eltern einverstanden sind.)
4. Kennen lernen des Kindes (oft schon mit Diagnostik verbunden)
5. Diagnostik (Anamnese, Feststellen von Schwächen und Stärken, Intelligenztest, Sprachdiagnostik)
Unterrichtsbeobachtung, Beobachtung im Pausenhof...
6. Gespräch mit Erziehungsberechtigten - Klären der Erwartung
7. Feststellen des sonderpädagogischen Förderbedarfs-
Festlegen von Förderschwerpunkten und Fördermöglichkeiten
8. Feststellen des passenden Förderortes
9. Beratung von Kollegen, Eltern und Schülern
10. Förderung (im Sinne von einer zeitlich begrenzten Förderung mit paralleler Diagnostik = Förderdiagnostik)
(wenn der Förderort die Regelschule ist, kann die Förderung durch den MSD erfolgen, soweit dafür die zeitlichen Kapazitäten ausreichen)
11. Ablösephase: MSD stellt Förderung ein, steht aber als Ansprechpartner weiter zur Verfügung

5.2.7.3 Sonstige Aufgaben des MSD

- Teilnahme an den vom Koordinator einberufenen MSD -Treffen
- Bereitschaftsdienst in der Beratungsstelle (Landratsamt/ Schulamt Schweinfurt)
- Regelmäßige Treffen mit den Beratungslehrern, Schulräten, Schulpsychologen
- Zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen, die dem Fortbildungsprogramm der Regierung von Unterfranken zu entnehmen sind
- Einarbeitung in wichtige Themengebiete wie ADS oder Dyskalkulie sowie Vertiefung der sprachheilpädagogischen Schwerpunkte z.B. durch Teilnahme an Arbeitskreisen
- Vorbereitung und Durchführung eigener Fortbildungen
- Vor- und Nachbereitung der Unterrichts- und Fördereinheiten
- Auswertung der diagnostischen Arbeit und Erstellen von Gutachten, Elternbriefen, Stellungnahmen u.ä.
- Kooperation mit Fachdiensten (Logopäden, Ergotherapeuten, Erziehungsberatung, Jugendamt u.ä.)
- Elterngespräche
- Beratung von Kollegen
- Kooperationsklasse: gemeinsame Planung des Unterrichts und der Fördermaßnahmen
- RE-Integration von Schülern nach Verlassen der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule
- Einleitung einer Aufnahme von Schülern der Grundschulen in eine Diagnose und Förderklassen, wenn sich die Förderung durch den MSD als nicht ausreichend erweist. Absprachen mit abgebender und aufnehmender Schule sowie mit den Eltern

6. Seminar, Fort- und Ausbildung

6.1 Das Studienseminar Sprachbehindertenpädagogik

Die Julius-Kardinal-Döpfner-Schule ist Seminarschule für Studienreferendare der Fachrichtung Sprachheilpädagogik, die nach bestandener 1. Staatsprüfung nach Unterfranken versetzt werden. Studiert haben diese angehenden Sonderschullehrer in Würzburg oder München, aber auch außerbayerische Bewerber finden sich im Seminar Sprachbehindertenpädagogik ein. Das Referendariat ist der Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Sonderschulen, dauert 2 Jahre und endet mit der 2. Staatsprüfung. Zum Abschluss der 2. Staatsprüfung gehören neben der Schriftlichen Hausarbeit auch Prüfungslehrproben, mündliche Prüfungen und ein Kolloquium.

Geleitet wird das Studienseminar von der an der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule ansässigen Seminarrektorin, die die Studienreferendare in diesen 24 Monaten in unterrichtlichen, erzieherischen sowie sach- und handlungsbezogenen Fragen betreut, berät und auch beurteilt. Die Ausbildung im Vorbereitungsdienst beinhaltet die Verknüpfung des theoretischen Wissens mit der Erziehungs- und Unterrichtspraxis und umfasst Bereiche der Pädagogik, der Sonderpädagogik und der Psychologie, fach- und fachrichtungsspezifische Inhalte des Förderschwerpunkts Sprache, ausgewählte Schwerpunkte aus dem Schulrecht und der Schulkunde sowie Grundfragen der staatsbürgerlichen Bildung.

Mögliche Einsatzschulen für die Studienreferendare sind grundsätzlich Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache und Sonderpädagogische Förderzentren im ganzen Regierungsbezirk Unterfranken. Die Studienreferendare sind an drei Tagen mit unterschiedlicher Lehrerstundenzahl (1. oder 2. Dienstjahr) in ihren Einsatzklassen und an zwei Tagen im Seminar an der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule. Die der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule zugewiesenen Studienreferendare hospitieren im ihrem ersten Dienstjahr in verschiedenen Jahrgangsstufen, halten eigenverantwortlichen Unterricht und führen sprachtherapeutische Einzelförderungen durch. Im zweiten Dienstjahr übernehmen sie in der Regel eine Klassenführung und werden mit den vielfältigen Aufgaben der Klassenleitung vertraut. Hierbei werden sie von ihren Betreuungslehrern im Praktikum angeleitet und in hohem Maße unterstützt. In enger Kooperation wird der Unterricht methodisch geplant, gestaltet und besprochen. Der Betreuungslehrer beteiligt die StudienreferendarInnen an allen mit der Klassenleitung verbundenen Arbeiten und gibt Einblicke in die Tätigkeitsfelder des Sonderschullehrers.

6.2 Praktikumsschule der Universität Würzburg

Die Julius-Kardinal-Döpfner-Schule steht der Universität Würzburg bei der Ausbildung der Studenten der Fachrichtung Sprachheilpädagogik unterstützend zur Seite. Jährlich werden vom Praktikumsamt Studenten zum studienbegleitenden Praktikum entsandt, das entweder wöchentlich oder im Block stattfinden kann. Eine Sonderschullehrerin der Fachrichtung ist als Praktikumslehrerin ernannt und erhält dafür die von der Regierung von Unterfranken bewilligte Zahl an Anrechnungsstunden, zur Zeit 2 Wochenstunden. Darüber hinaus wenden sich regelmäßig weitere Studenten an uns mit der Bitte ein Praktikum absolvieren zu können oder den praktischen Teil ihrer Zulassungs- oder Diplomarbeit hier durchführen zu dürfen. Diesen Wünschen wird im Rahmen der Möglichkeiten entsprochen.

Ein Sonderschullehrer ist vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus für die Abnahme der ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen ernannt. Je nach Bedarf wird er von den Lehrstühlen der Universität zur Prüfungsabnahme bestellt. Für diese Tätigkeit erhält er Dienstbefreiung.

6.3 Ausbildung von Praktikanten

Die Schule bietet Studierenden der umliegenden Fachakademien für Sozialpädagogik die Möglichkeit, ein einjähriges „Erzieherpraktikum“ zu leisten. Zur Zeit werden von der Regierung von Unterfranken 5 Praktikumsplätze über Kostenersatz finanziert. Der Schulträger schließt mit den Praktikantinnen und Praktikanten einen Dienstvertrag ab.

Die Praktikantinnen können in der SVE und in der Tagesstätte in der Stammschule oder in einer Außenstelle eingesetzt werden. Dabei sind die Anforderungen der Ausbildungsstätte wie auch der Einsatzschule ausgewogen zu berücksichtigen.

Die Praxisanleiterinnen nehmen an den von den Fachakademien angebotenen Fortbildungsveranstaltungen teil. Dafür erhalten sie Dienstbefreiung, wenn schulische Interessen nicht zurückgestellt werden müssen.

6.4 Lehrerfortbildung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Julius-Kardinal-Döpfner-Schule nehmen regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil. Neben den zentralen Fortbildungsangeboten, z. B. der Akademie Dillingen, stehen auch regionale oder lokale Angebote der Regierung von Unterfranken oder von Verbänden und Organisationen wie Caritas, BLLV, DGS, VDS, Lebenshilfe zur Auswahl. Bei Interesse kann ein Mitarbeiter Unterrichtsbefreiung beantragen. Dem Antrag ist stattzugeben, wenn schulische Interessen dem nicht entgegenstehen. Kostenzuschüsse können beim Träger beantragt werden, der jeden Einzelfall prüft und individuell entscheidet.

Im Rahmen der Schulhausinternen Fortbildung (SchiLF) organisiert die Schule selbst Veranstaltungen mit aktuellen pädagogisch-psychologischen Themen oder Fragestellungen aus Sonderpädagogik, Medizin und anderen Bereichen. Die Schulleitung benennt ein „Fortbildungsteam“, das Themenwünsche im Kollegium erfragt und danach einen Fortbildungsplan erstellt. Eigenverantwortlich lädt das Team Referenten ein und organisiert den Rahmen der Veranstaltungen. Zuschüsse von Regierung und Träger sind zu beantragen. Falls die gewährten Zuschüsse nicht ausreichen um die Veranstaltungen kostendeckend zu organisieren, können Eigenbeiträge der Teilnehmer erhoben werden. Über die Teilnahme an einer SchiLF- Veranstaltung fertigt die Schulleitung eine Teilnahmebestätigung aus.